

Eurostat Jahrbuch 2004

Der statistische Wegweiser durch Europa

Daten aus den Jahren 1992-2002

Kapitel 1



EUROPÄISCHE
KOMMISSION



THEMENKREIS 1
Allgemeine
Statistik

1

Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden

Neue gebührenfreie Telefonnummer:

00 800 6 7 8 9 10 11

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar unter
<http://www.europa.eu.int/comm/eurostat/>

Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2004

ISBN 92-894-4962-4

ISSN 1681-4770

© Europäische Gemeinschaften, 2004

DANKSAGUNG

Die Verfasser des Eurostat Jahrbuchs 2004 danken allen, die zu seiner Verwirklichung beigetragen haben. Das Jahrbuch konnte dank der Hilfe und Unterstützung folgender Kollegen veröffentlicht werden:

EUROSTAT, DAS STATISTISCHE AMT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Referat A5: Information und Verbreitung

M. Copers, V. Guillemet, A. Johansson-Augier, G. Kyj, M. Radulescu

Mit Unterstützung durch die folgenden Direktionen von Eurostat:

Direktion B – Statistische Methoden und Instrumente

B1 Koordinierung der Methoden (M. Hahn, M. Léonard, M. Mietzner, L. Sproge, H. Strandell)

B2 Rechnergestützte Verwaltung, Informationssysteme (V. Dreux)

B4 Referenzdatenbanken (D. Groenez, M. Loos, S. Paganoni, A. Pasqui, O. Stembert)

B5 Forschung (S. Frank, G. Strack)

Direktion C – Wirtschafts- und Währungsstatistik

C2 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (J.-P. Arnotte, R. Barcellan, I. Kuhnert)

C3 Öffentliche Finanzen und Steuern (G. Amerini, P. Borges, G. Thouvenin)

C4 Zahlungsbilanzen (L. Biedma, D. Comini, P. Passerini)

C5 Preise (L. Viglino)

Direktion D – Statistik des Binnenmarktes, der Beschäftigung und Sozialstatistik

D1 Arbeitsmarkt (A. Franco Lopez, W. Grünewald, A. Paternoster, A. Persenaire)

D2 Lebensbedingungen und Sozialschutz (G. Abramovici, I. Dennis, A. Melis, J. Piirto)

D3 Unternehmen (P. Feuvrier, M. Hult)

D4 Energie und Verkehr (A. Gikas, H. Strelow)

D5 Bildung und Kultur (B. André, E. Kailis, K. Nestler)

D6 Gesundheit und Ernährungssicherheit (B. De Norre, D. Dupre, A. Karjalainen)

D7 Informationsgesellschaft und Dienstleistungen (M. Lumio, H.-W. Schmidt)

Direktion E – Agrar-, Fischerei-, Strukturfonds- und Umweltstatistik

E1 Strukturelle Agrarstatistik (K. Duchateau)

E2 Statistik der Agrarerzeugnisse (G. Mahon)

E3 Fischerei, Entwicklung des ländlichen Raums und Forstwirtschaft (P. Boday, D. Cross)

E4 Strukturfonds (T. Carlquist)

E5 Umwelt und nachhaltige Entwicklung (C. Garland, J. Klein, P. Wolff)

Direktion F – Statistik der Außenbeziehungen

F1 Demographie, Wanderung (F. Bovagnet, D. Thorogood)

F2 Internationaler Handel (A. Berthomieu, C. Corsini)

EFTA (R. Ragnarson)

Geonomenklatur (E. Jouangrand)

ÜBERSETZUNG

Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission, Luxemburg

AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Statistiker im Dienst Europas

Der Eurostat-Service	9	Im Blickpunkt: Nachhaltige Entwicklung	25
Die Europäische Union und ihre Stellung in der Welt	15		

1

Menschen in Europa

Bevölkerung	39	Arbeitsmarkt	85
Gesundheit	57	Haushalte und Wohlfahrt	93
Aus- und Weiterbildung	73		

2

Wirtschaft

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	117	Zahlungsbilanz	149
Preise und Löhne	137	Internationaler Warenhandel	161

3

Umwelt

Umwelt	167
------------------	-----

4

Wissenschaft und Technik

Forschung und Entwicklung	181
Die Informationsgesellschaft	189

5

Wirtschaftszweige und Unternehmen

Unternehmensstrukturen auf einen Blick	199	Verkehr	211
Industrie und Baugewerbe	203	Tourismus	219
Handel	205	Energie	223
Finanzmarkt	207		

6

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Landwirtschaft	233	Fischerei	247
Forstwirtschaft	245		

7

Anhänge

Glossar	253	Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel, SITC Rev. 3	271
Geonomenklatur 2004	268	Abkürzungen und Akronyme	273
Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften, NACE Rev. 1.1	270	Hinweise zur CD-ROM	280

8

Das Eurostat-Jahrbuch als Kombiprodukt

Das Eurostat-Jahrbuch 2004 ist ein Kombiprodukt, bestehend aus einem Buch und einer CD-ROM. Die CD-ROM enthält die vollständigen statistischen Informationen des Eurostat-Jahrbuchs 2004, von denen im Buch eine Auswahl abgedruckt ist.

Die CD-ROM enthält drei Sprachfassungen (englisch, französisch, deutsch) und enthält:

- die PDF-Dateien der Papierfassung;
- über 1 000 statistische Tabellen und Schaubilder. Alle Daten lassen sich problemlos aus den Tabellen extrahieren. Die Schaubilder können nach dem Bedarf des Lesers dynamisch generiert werden;
- alle statistischen Hintergrundinformationen zum Abschnitt „Im Blickpunkt: Nachhaltige Entwicklung“;
- Links zur Website von Eurostat mit weiteren Informationen, z. B. über weitere Veröffentlichungen oder aktuellere Daten. Die Eurostat-Website bietet Zugang zu einer Reihe statistischer Informationen, die online eingesehen bzw. kostenlos heruntergeladen werden können.

Das Eurostat-Jahrbuch ist benutzerfreundlich

- Jeder Abschnitt beginnt mit Erläuterungen zu den wesentlichen Merkmalen sowie zur Relevanz der dargebotenen Informationen. Außerdem wird kurz geschildert, welche weiteren Daten Eurostat zum jeweiligen Thema anbieten kann.
- Die verwendeten statistischen Begriffe und Konzepte werden in einem Glossar erläutert.
- Das Jahrbuch enthält ein umfassendes Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.

Zeitpunkt der Datenextraktion

Die Datenauszüge für alle im Jahrbuch enthaltenen Statistiken wurden am 10. Mai 2004 erstellt; die Angaben entsprechen somit dem zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Datenbestand.

Reihenfolge und Codierung der Länder

Im Eurostat-Jahrbuch erfolgt die Nennung der EU-Mitgliedstaaten in protokollarischer Reihenfolge. Dabei wird der alphabetischen Reihenfolge der Kurznamen in ihrer jeweiligen Muttersprache gefolgt.

Im Eurostat-Jahrbuch 2004 wird grundsätzlich die jeweils kürzeste offizielle Bezeichnung eines Landes verwendet. Wo eine Codierung verwendet wird, erfolgt sie anhand der zweistelligen ISO-Codes, mit Ausnahme von Griechenland und dem Vereinigten Königreich, für die die Kürzel EL bzw. UK verwendet werden.

Eine vollständige Liste der ISO-Codes kann gefunden werden unter:

<http://www.iso.org/iso/en/prods-services/iso3166ma/index.html>

Symbole und Codes

- nicht zutreffend oder „reale Null“ oder „automatisch Null“
- 0 weniger als die Hälfte der verwendeten Einheit
- : nicht verfügbar
- p vorläufiger Wert
- e geschätzter Wert
- s Eurostat Schätzung
- r revidierter Wert
- f Prognose
- u unzuverlässige oder ungewisse Daten (siehe Erklärungstexte)
- :u äußerst unzuverlässige Daten
- :c vertraulich
- :n unbedeutend
- b Reihenunterbrechung (siehe Erklärungstexte)
- i siehe Fußnote

€-zone steht für Eurozone. Das nicht offizielle Symbol „€-zone“ wird hier aus praktischen Gründen verwendet.



Statistiker im Dienst Europas

Der Eurostat-Service 9-14

Die Europäische Union und ihre Stellung in der Welt 15-24

Im Blickpunkt:
Nachhaltige Entwicklung 25-36

1

Eurostat, Ihr Schlüssel zur europäischen Statistik

Für vergleichbare Informationen über Europa gibt es einen Namen: Eurostat

Der Name „Eurostat“ steht für einen hochwertigen Informationsservice, der statistische Daten über und für die Europäische Union bietet. Wer unsere Daten nutzt, hat den Finger am Puls der Zeit, was die jüngsten Entwicklungen in Europa betrifft: Wir bieten die Hintergrundinformationen und Fakten, die für das Verständnis dieser Entwicklungen notwendig sind.

Das Eurostat-Jahrbuch: für alle, die ein Interesse an Europa haben

Das Eurostat-Jahrbuch gibt einen Überblick über unser breites Angebot an Daten und öffnet damit die Tür zum Informationsdienst von Eurostat. Es veranschaulicht die Entwicklung wichtiger Vergleichsgrößen in der Europäischen Union, in der Eurozone und in den Mitgliedstaaten für die letzten zehn Jahre. Um Gegenüberstellungen auf internationaler Ebene zu erleichtern, enthalten einige Tabellen auch vergleichbare Daten für andere Länder, wie z. B. die Vereinigten Staaten von Amerika.

Zu Beginn jedes Abschnitts wird kurz geschildert, über welche Daten Eurostat zum jeweiligen Thema verfügt und worauf sich diese Angaben beziehen. Uns geht es bei diesem Jahrbuch nicht um eine reine Zusammenstellung von Tabellen, sondern darum, ein „Eingangsportal“ zur europäischen Statistik zu bieten. Wir hoffen, dass die Leser des Jahrbuchs neugierig werden und mehr über das Datenangebot von Eurostat erfahren wollen.



Wie kommt man an die gewünschten Daten?

Eine Adresse für Ihre Favoritenliste:
<http://www.europa.eu.int/comm/eurostat>

Eurostat stellt auf seiner Website eine Vielzahl statistischer Informationen zur Verfügung, die online eingesehen oder kostenlos heruntergeladen werden können:

- sofort zugängliche aktuelle statistische Daten;
- sämtliche Presseveröffentlichungen von Eurostat;
- die Reihe *Statistik kurz gefasst*, in der die wichtigsten Ergebnisse aktueller Erhebun-

- gen, Studien und Analysen zusammenfassend vorgestellt werden;
- alle Veröffentlichungen von Eurostat als PDF-Dateien. Die Reihe *Panorama der EU* liefert Hintergrundinformationen zu spezifischen Themen mit umfassenden Analysen, Tabellen, Schaubildern und Karten;
- Kataloge;

Alle Strukturindikatoren sind im Eurostat-Jahrbuch enthalten und mit einem besonderen Symbol gekennzeichnet (☑).

- Zahlreiche weitere vordefinierte Tabellen zu verschiedenen Bereichen des Lebens, der Arbeit, der Wirtschaft und der Umwelt in der EU.



Kurzfristindikatoren

Die „Euro-Indikatoren“ enthalten eine Reihe aktueller Daten, die bei der Bewertung der Konjunkturlage in der Eurozone und in der gesamten Europäischen Union hilfreich sind. Sie werden täglich aktualisiert; die Veröffentlichung wird im „Terminkalender der Euro-Indikatoren“ angekündigt.

Der Pressedienst von Eurostat

Statistiken machen Schlagzeilen. Sie dienen häufig als wichtige Hintergrundinformationen für Artikel, Features und ausführliche Analysen. Presse, Rundfunk und Fern-

- Working papers und Studien (Methodikarbeiten und Berichte über die Datenqualität; punktuelle Studien und die Verbreitung ihrer Ergebnisse; von Partnern wie den nationalen statistischen Ämtern oder Universitäten verfasste Dokumente);
- Methoden und Nomenklaturen, erhältlich als PDF-Datei oder über den Klassifikationsserver von Eurostat RAMON.

Die Indikatoren von Eurostat: Langfrist- und Kurzfristindikatoren – stets von hoher Relevanz

Langfristindikatoren

- Die „Strukturindikatoren“ sollen eine Beurteilung der längerfristigen Fortschritte in den Politikbereichen Beschäftigung, Innovation und Forschung, Wirtschaftsreform, sozialer Zusammenhalt und Umwelt sowie dem gesamtwirtschaftlichen Hintergrund ermöglichen. Sie sind von größter Bedeutung für politische Diskussionen.





sehen machen regen Gebrauch von unseren Daten. In den Pressemitteilungen von Eurostat werden ausgewählte Eckdaten über die Europäische Union, die Eurozone, die Mitgliedstaaten und ihre Partner in benutzerfreundlicher Form dargestellt. Es erscheinen jährlich etwa 150 Pressemitteilungen, von denen fast 120 die monatlichen oder vierteljährlichen Euro-Indikatoren zum Inhalt haben. Die Pressestelle koordiniert auch Interviews und Pressekonferenzen, die bei der Bekanntgabe wichtiger statistischer Ergebnisse und anlässlich bedeutender Ereignisse stattfinden. Der „Eurostat Media Support“ unterstützt Fachjournalisten bei der Suche nach Daten zu allen denkbaren Themen.

Alle Pressemitteilungen von Eurostat stehen um 11:00 Uhr des Tages ihrer Veröffentlichung kostenlos auf der Website zur Verfügung.

Wenn Sie als Journalist weitere Informationen über unsere Pressemitteilungen oder andere Daten wünschen, wird Ihnen der Eurostat Media Support gern weiterhelfen [Telefon (352) 43 01-33408, Telefax (352) 43 01-35349, E-Mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int].

Warum Daten von Eurostat?

Informationsgleichheit für eine demokratische Gesellschaft

Information ist der erste Schritt zur aktiven Beteiligung an einem demokratischen Europa. Die Europäer verlangen einen qualitativ hochwertigen Informationsdienst, der objektive, zuverlässige und vergleichbare statistische Daten liefert. Der Zugriff auf diese Daten muss unkompliziert sein und darf keinen Einschränkungen unterliegen: Schlüsselinformationen dürfen nicht zurückgehalten werden; sie müssen allen Bürgern und Unternehmen lückenlos und in gleicher Weise zugänglich sein. Eurostat und seine Partneereinrichtungen im Europäischen Statistischen System sehen sich hier als Wegbereiter und sorgen dafür, dass der gleichberechtigte und uneingeschränkte Zugang zu Informationen über Entwicklungen in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und auf dem Gebiet der Umwelt in Europa gewährleistet ist. Es liegt an Ihnen, davon Gebrauch zu machen!

Unparteilichkeit und Objektivität: zwei Eckfeiler des Vertrauens

Der Zugang zu verlässlichen und qualitativ hochwertigen Statistiken gewinnt in der heuti-

gen Informationsgesellschaft immer mehr an Bedeutung, und Quellen, denen man vertrauen kann, sind heute von unschätzbarem Wert. Die Vertrauenswürdigkeit von Eurostat ist gesetzlich verankert. In Artikel 285 Absatz 2 EG-Vertrag heißt es dazu: „Die Erstellung der Gemeinschaftsstatistiken erfolgt unter Wahrung der Unparteilichkeit, der Zuverlässigkeit, der Objektivität, der wissenschaftlichen Unabhängigkeit, der Kostenwirksamkeit und der statistischen Geheimhaltung; der Wirtschaft dürfen dadurch keine übermäßigen Belastungen entstehen.“ Für uns sind das keine abstrakten Worte, sondern Leitgedanken für die tägliche Arbeit.

Vergleichbarkeit durch Harmonisierung

Gegenseitiges Verständnis lässt sich leichter herstellen, wenn man über die Arbeits- und Lebensbedingungen des anderen Bescheid weiß. Was für die Beziehung zwischen einzelnen Men-



schen gilt, kann auch für die Gesellschaft als Ganzes nicht falsch sein. Um Vergleiche ziehen zu können, braucht man jedoch vergleichbare Statistiken, die wiederum eine gemeinsame „statistische Sprache“ voraussetzen.

Diese gemeinsame Sprache muss Begriffe, Methoden und Definitionen beinhalten, sie muss sich an technische Normen halten und die zugrunde liegenden Strukturen berücksichtigen. Die Statistiker nennen das Harmonisierung. Sie ist das Hauptanliegen des Europäischen Statistischen Systems und der Hauptgrund dafür, dass es Eurostat überhaupt gibt.

Das Europäische Statistische System

Zum Europäischen Statistischen System gehören Eurostat und die statistischen Ämter sowie Ministerien, Behörden und Zentralbanken, die mit der Erhebung amtlicher Statistiken in den EU-Mitgliedstaaten, Island, Liechtenstein und Norwegen befasst sind. Die für Statistik zuständigen Behörden in den Mitgliedstaaten erfassen, überprüfen und analysieren die nationalen Daten und leiten sie an Eurostat weiter. Eurostat stellt dann die Daten zusammen und sorgt dafür, dass sie vergleichbar sind. Den Schwerpunkt des Europäischen Statistischen Systems bilden die einzelnen Politikfelder der Europäischen Union. Im Zuge der Erweiterung der Kompetenzbereiche der EU-Politik erstreckt sich die Harmonisierung inzwischen jedoch auf nahezu alle Gebiete der Statistik.

Das Europäische Statistische System ist ein Netzwerk, in dem Eurostat in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Statistikbehörden die Leitfunktion bei der Harmonisierung der Statistiken wahrnimmt. Ein wesentlicher Bestandteil des Europäischen Statistischen Systems ist der Ausschuss für das Statistische Programm, der sich aus den Leitern der nationalen statistischen Ämter der Mitgliedstaaten

unter Vorsitz von Eurostat zusammensetzt. Es werden dort gemeinsame Maßnahmen und Programme erörtert, die dazu dienen sollen, den Informationsbedarf in der Europäischen Union zu decken. Der Ausschuss einigt sich auf ein Fünfjahresprogramm, das von den nationalen Behörden umgesetzt und von Eurostat überwacht wird.

Das Anliegen von Eurostat: ein attraktives Angebot an relevanten Daten

Daten werden zu Informationen, wenn sie auf Interesse stoßen. Es ist Eurostats Anliegen, immer ein offenes Ohr für das zu haben, was die Menschen interessiert.

Das statistische Programm des Europäischen Statistischen Systems „fällt nicht vom Himmel“. Die Entscheidung, worüber wir informieren, ist das Ergebnis eines genau abgestimmten politischen Prozesses auf europäischer Ebene, in den die EU-Mitgliedstaaten fest eingebunden sind. Für die meisten Befragungen und Datenerhebungen gelten europäische Verordnungen, die auf nationaler Ebene rechtsverbindlich sind. In den politischen und juristischen Diskussionen, die zur Ausarbeitung von Verordnungen für die europäische Statistik führen, lautet eine der zentralen Fragen: „Für wen und warum sind die Daten von Interesse?“ Jede statistische Verordnung wird also zunächst kritisch hinterfragt.

Überdies wird das Europäische Statistische Programm ständig überarbeitet. Gemäß dem Grundsatz der Kostenwirksamkeit wird die Erhebung von Daten, deren Relevanz aufgrund neuer Entwicklungen geringer geworden ist, verändert oder auch völlig eingestellt. So ist gewährleistet, dass das statistische Programm im Rahmen bleibt und stets den Ansprüchen der modernen Zeit genügt.

Ein Blick auf unsere Daten lohnt sich auf jeden Fall.

Die Strukturindikatoren von Eurostat

Die Strukturindikatoren von Eurostat: hochwertige Statistiken für kompetentes Regieren in Europa

Auf dem Lissabonner Gipfel vom Frühjahr 2000 hat sich der Europäische Rat ein strategisches Ziel für das kommende Jahrzehnt gesetzt: das Ziel, die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen.

Der Rat stellte fest, dass die Fortschritte auf dem Weg zu diesem Ziel regelmäßig erörtert und anhand von vereinbarten Strukturindikatoren bewertet werden müssen. Daher ersuchte der Rat die Europäische Kommission, anhand struktureller Indikatoren in Bezug auf Beschäftigung, Innovation, Wirtschaftsreformen, sozialen Zusammenhalt und den gesamtwirtschaftlichen Hintergrund sowie seit 2002 auch in Bezug auf die Umwelt einen jährlichen Frühjahrsbericht über die Fortschritte zu erstellen.

Erstmals präsentierte die Kommission im Jahr 2004 eine Auswahlliste von 14 Strukturindikatoren, die im Statistikanhang zum Frühjahrsbericht an den Europäischen Rat dargestellt werden. Diese Liste wurde mit dem Rat abgestimmt. Sie ermöglicht eine gezieltere Präsentation politischer Signale und einen besseren Überblick über die Fortschritte der Mitgliedstaaten im Hinblick auf die wichtigsten Zielsetzungen von Lissabon. Im Zuge der Straffung der Verfahren im breiteren Kontext der Strategie von Lissabon ist beabsichtigt, diese Liste für einen Zeitraum von drei Jahren stabil zu halten.

Um den Zugang der Öffentlichkeit zur detaillierten Datenbank der Strukturindikatoren, die für den politischen Prozess in der Union auch weiterhin eine wichtige Rolle spielt, zu gewährleisten, verbreitet Eurostat den vollständigen Satz der Indikatoren auf der speziellen Website der Strukturindikatoren (<http://www.europa.eu.int/>



[comm/eurostat/structuralindicators](http://www.europa.eu.int/comm/eurostat/structuralindicators)). Es werden die folgenden Zeitreihen präsentiert: für EU-25 und EU-15, für EUR-12, die EU-Mitgliedstaaten, die EWR/EFTA-Länder, Japan, die Vereinigten Staaten von Amerika und für die Beitrittsländer.

Der vollständige Satz der 2004 erstellten Strukturindikatoren wird im Folgenden aufgelistet. Die in der Auswahlliste enthaltenen Indikatoren sind fett markiert. Alle Strukturindikatoren sind in das Eurostat-Jahrbuch eingegangen. Sie sind mit dem folgenden Symbol gekennzeichnet (☞), das neben dem Titel der jeweiligen Tabelle erscheint.

Verzeichnis der Strukturindikatoren

Allgemeiner wirtschaftlicher Hintergrund

Pro-Kopf-BIP in KKS

Reale Wachstumsrate des BIP

Arbeitsproduktivität je Beschäftigtem

Arbeitsproduktivität je geleisteter Arbeitsstunde

Beschäftigungswachstum (*)

Inflationsrate

Wachstum der Lohnstückkosten

Öffentlicher Finanzierungssaldo

Öffentlicher Schuldenstand

Beschäftigung

Beschäftigungsquote (*)

Beschäftigungsquote älterer Erwerbstätiger (*)

Durchschnittliches Erwerbsaustrittsalter (*)

Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied ohne Anpassungen

Steuerquote von Niedriglohneempfängern: Steuerlast auf Arbeitskosten

Steuerquote von Niedriglohneempfängern: Arbeitslosigkeitsfälle

Lebenslanges Lernen (*)

Schwere Arbeitsunfälle (*)

Tödliche Arbeitsunfälle (*)

Arbeitslosenquote (*)

Innovation und Forschung

Ausgaben für Humanressourcen

Gesamtausgaben für FuE

FuE-Ausgaben nach Finanzierungsquellen: Industrie, Staat, Ausland

Internet-Zugangsdichte: Haushalte und Unternehmen

Tertiärabschlüsse in wissenschaftlichen und technologischen Fachrichtungen (*)

Patente, EPA

Patente, USPTO

Risikokapital: Anschubphase, Expansion und Erneuerung

IKT-Ausgaben: Informationstechnologie

IKT-Ausgaben: Telekommunikationstechnologie

E-Commerce: Anteil des elektronischen Geschäftsverkehrs am Gesamtumsatz der Unternehmen

Höchster erreichter Bildungsgrad der Jugendlichen (*)

Wirtschaftliche Reform

Vergleichende Preisniveaus

Preiskonvergenz zwischen den EU-Mitgliedstaaten

Preise für Telekommunikation: Ortsgespräche, Ferngespräche, Auslandsgespräche in die USA

Strompreise: industrielle Nutzer und private Haushalte

Gaspreise: industrielle Nutzer und private Haushalte

Marktanteil des größten Erzeugers im Strommarkt

Marktanteil des traditionell etablierten Anbieters im Festnetz: Ortsgespräche, Ferngespräche und Auslandsgespräche

Marktanteil des führenden Anbieters im Mobilnetz

Öffentliches Beschaffungswesen

Sektorale und Ad-hoc-Staatsbeihilfen

Konvergenz der Bankkredite: Wohnungsbaukredite an private Haushalte, Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften bis zu einem Jahr sowie Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften über ein Jahr

Handelsintegration beim Warenhandel und bei Dienstleistungen

Intensität der ausländischen Direktinvestitionen

Unternehmensinvestitionen

Unternehmensdemografie: Gründungsrate

Unternehmensdemografie: Fortbestandsrate

Unternehmensdemografie: Stilllegungsrate

Sozialer Zusammenhalt

Ungleichheit der Einkommensverteilung (Verteilungsquintil)

Armutsgefährdungsquote vor sozialen Transfers (*)

Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers (*)

Quote der dauerhaften Armutsgefährdung (*)

Dispersion der regionalen Beschäftigungsquoten (*)

Frühe Schulabgänger (*)

Langzeitarbeitslosenquote (*)

Kinder im Alter von 0-17 Jahren in erwerbslosen Haushalten

Personen im Alter von 18-59 Jahren in erwerbslosen Haushalten (*)

Umwelt

Gesamtemissionen von Treibhausgasen

Energieintensität der Wirtschaft

Güterverkehrsvolumen im Verhältnis zum BIP

Personenverkehrsvolumen im Verhältnis zum BIP

Verkehrsleistung nach Verkehrsträgern im Güterverkehr

Verkehrsleistung nach Verkehrsträgern im Personenverkehr: prozentualer Anteil des Autoverkehrs

Belastung der Bevölkerung bei Luftverschmutzung durch Ozon und Partikel

Kommunale Abfälle (gesammelt, deponiert und verbrannt)

Anteil an erneuerbaren Energiequellen (einschließlich Richtziele)

Fischbestände in europäischen Meeressgewässern

Geschützte Gebiete für biologische Vielfalt: Habitat-Richtlinie

Geschützte Gebiete für biologische Vielfalt: Vogelschutz-Richtlinie

(*) Indikatoren nach Geschlecht aufgeschlüsselt.

Die Europäische Union und ihre Stellung in der Welt

Machen Sie sich ein Bild von der Position der EU in der Welt

Die Daten von Eurostat ermöglichen Vergleiche zwischen der EU und anderen Teilen der Welt. Mit Hilfe dieser Daten lässt sich analysieren, wie die EU im Verhältnis zu anderen Ländern und Wirtschaftsräumen abschneidet. Um zu zeigen, welche Position die EU im weltweiten Vergleich einnimmt, bietet dieser Abschnitt eine Auswahl von Statistiken, z. B.

- Angaben zur EU-Bevölkerung und zu ihrer Entwicklung im Vergleich zur Weltbevölkerung;
- einige Wirtschaftsindikatoren;
- Ausgaben für Informationstechnologie und Telekommunikation sowie Anteil der Bevölkerung mit Internetanschluss zu Hause;
- wie viel Energie verbrauchen die einzelnen Länder zur Erzeugung des BIP? Der Indikator „Energieintensität der Volkswirtschaft“ gibt hierauf eine Antwort. Weitere Umweltindikatoren stehen zur Verfügung.



Die Weltbevölkerung von 1960 bis 2002

Bevölkerung zur Jahresmitte in Millionen

	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2000	2001	2002
Welt	3 039,7	3 346,2	3 708,1	4 087,3	4 454,3	4 850,4	5 275,9	5 686,0	6 079,0	6 154,3	6 228,6
Weiter entwickelte Länder, darunter	910,4	961,6	1 003,2	1 044,9	1 080,8	1 111,5	1 143,0	1 171,8	1 192,0	1 195,7	1 199,1
EU-25	378,0	395,1	406,9	418,4	427,0	432,6	439,5	447,1	452,0	452,4	453,1
Japan	94,1	98,9	104,3	111,6	116,8	120,8	123,5	125,3	126,7	126,9	127,1
Vereinigte Staaten	180,7	194,3	205,1	216,0	227,7	238,5	250,1	266,6	282,3	285,0	287,7
Russische Föderation	119,6	126,5	130,2	134,3	139,0	144,0	148,1	148,1	146,0	145,5	145,0
Weniger weit entwickelte Länder, darunter	2 129,3	2 384,6	2 704,4	3 042,5	3 373,5	3 739,0	4 132,9	4 514,2	4 887,0	4 958,7	5 029,5
China	650,7	715,5	820,4	917,9	984,7	1 054,7	1 138,9	1 206,0	1 262,5	1 271,1	1 279,2
Indien	445,9	495,7	555,0	620,5	687,0	762,4	841,7	922,1	1 002,7	1 018,5	1 034,2
Nigeria	39,9	45,0	51,1	58,9	69,6	79,9	92,6	107,4	123,4	127,1	130,5
Brasilien	71,7	83,1	95,7	108,8	123,0	137,3	151,1	163,5	175,6	177,8	179,9

Quelle (ohne EU-25): US Bureau of the Census, International database.

Anteil an der Weltbevölkerung von 1960 bis 2002

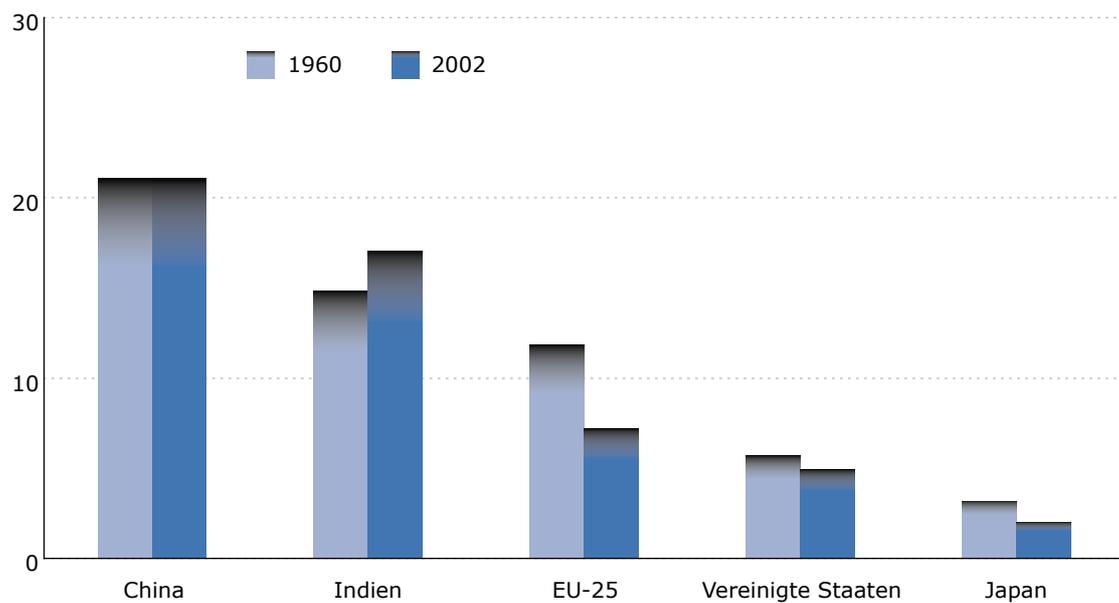
Bevölkerung zur Jahresmitte in %

	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2000	2001	2002
Welt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weiter entwickelte Länder, darunter:	30	29	27	26	24	23	22	21	20	19	19
EU-25	12	12	11	10	10	9	8	8	7	7	7
Japan	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2
Vereinigte Staaten	6	6	6	5	5	5	5	5	5	5	5
Russische Föderation	4	4	4	3	3	3	3	3	2	2	2
Weniger weit entwickelte Länder, darunter:	70	71	73	74	76	77	78	79	80	81	81
China	21	21	22	22	22	22	22	21	21	21	21
Indien	15	15	15	15	15	16	16	16	16	17	17
Nigeria	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2
Brasilien	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3

Quelle (ohne EU-25): US Bureau of the Census, International database.

Anteil an der Weltbevölkerung

In %

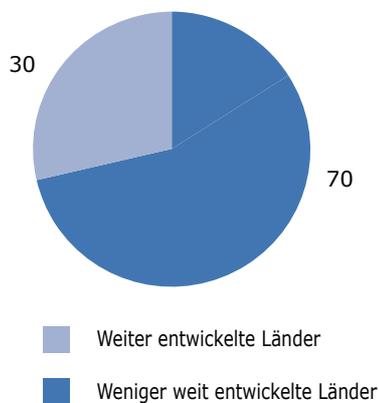


Quelle (ohne EU-25): US Bureau of the Census, International database.



Anteil an der Weltbevölkerung 1960

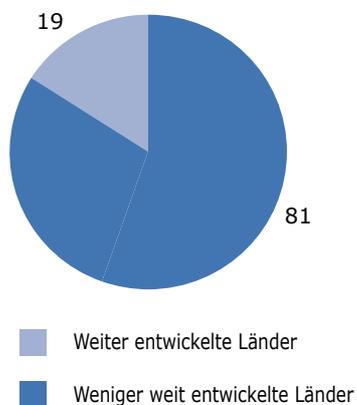
In %



Quelle (ohne EU-25): US Bureau of the Census, International database.

Anteil an der Weltbevölkerung 2002

In %

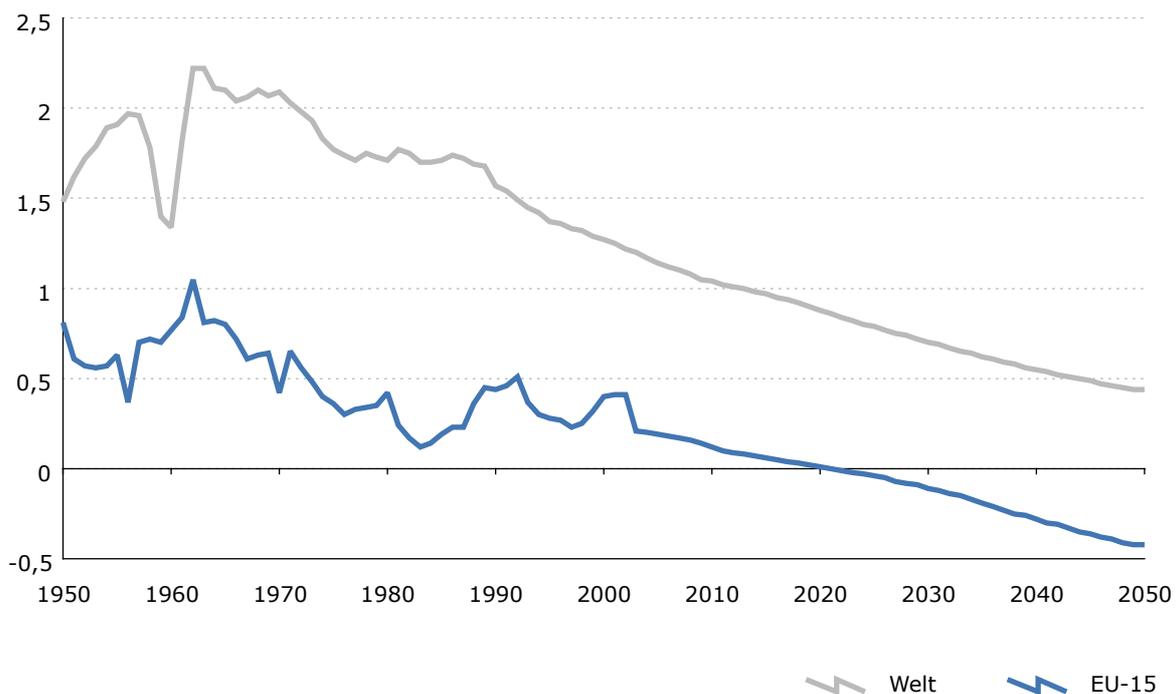


Quelle (ohne EU-25): US Bureau of the Census, International database.

1

Veränderung der Gesamtbevölkerung in der Welt und in der EU-15

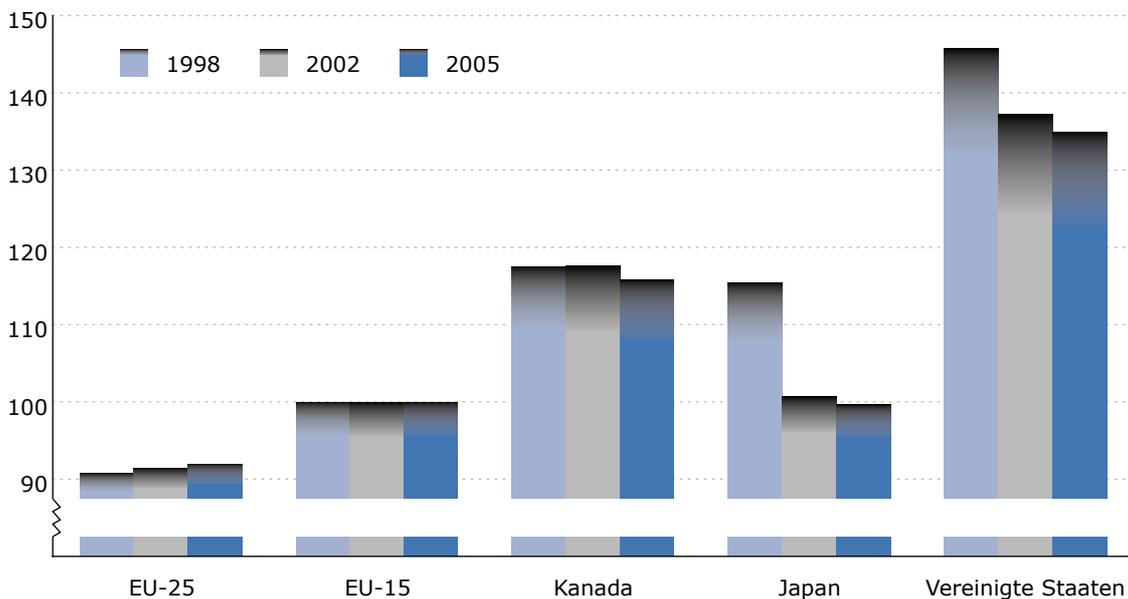
Veränderung zum Vorjahr in %



Enthält Schätzungen.

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS)

EU-15 = 100

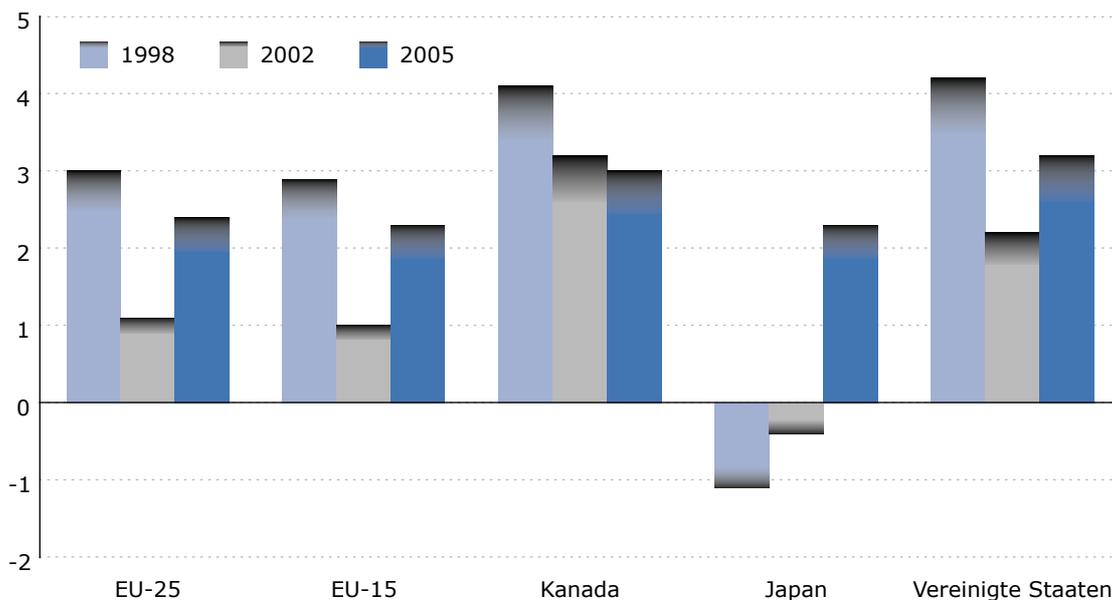


2005: Prognose; 2002 Kanada, Japan, Vereinigte Staaten: Prognose.

Das BIP (Bruttoinlandsprodukt) ist ein Indikator für die wirtschaftliche Lage eines Landes. Es entspricht dem Gesamtwert der produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich des Werts der Waren und Dienstleistungen, die bei ihrer Produktion als Vorleistungen verwendet werden. Wird das BIP in KKS (Kaufkraftstandards) ausgedrückt, so werden die Unterschiede der Preisniveaus zwischen den Ländern ausgeschaltet, und Berechnungen auf Pro-Kopf-Basis ermöglichen den Vergleich von Volkswirtschaften von erheblich unterschiedlicher absoluter Größe.

Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr; BIP zu konstanten Preisen (1995)



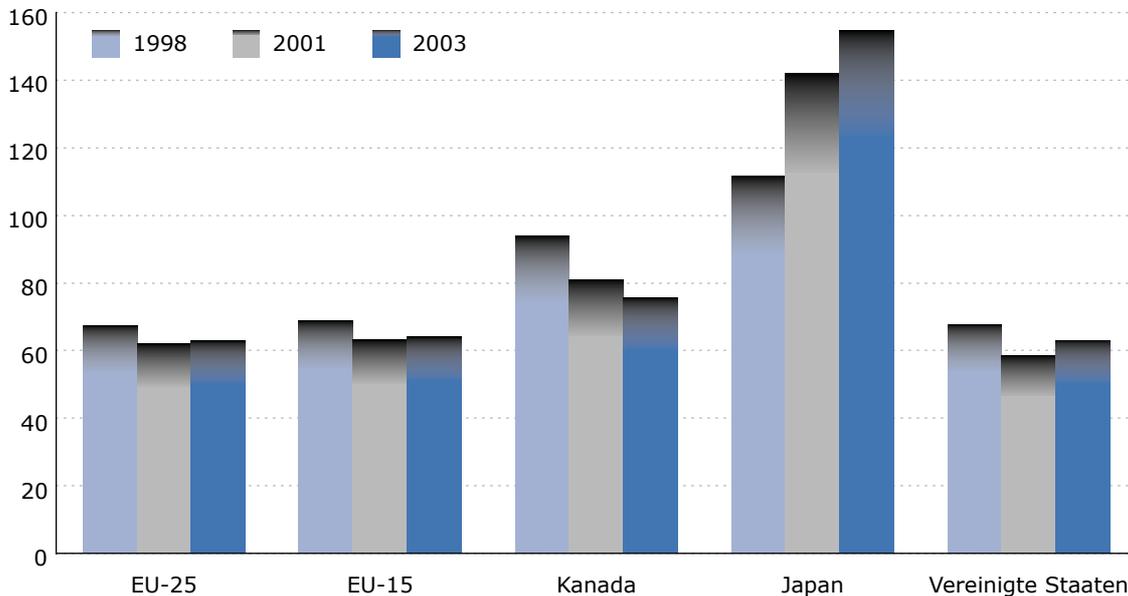
2005: Prognose.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Tätigkeit in einer Volkswirtschaft. Es ist definiert als Wert aller neu geschaffenen Waren und Dienstleistungen, abzüglich des Wertes aller dabei als Vorleistungen verbrauchten Güter und Dienstleistungen. Die Jahreswachstumsrate des BIP zu konstanten Preisen soll einen Eindruck von der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung sowohl über die Zeit als auch im Vergleich von Volkswirtschaften unterschiedlicher Größe geben. Die Wachstumsrate wird auf Grundlage von Angaben in konstanten Preisen berechnet, da diese die reine Volumenentwicklung widerspiegeln, also nicht durch Preisänderungen (Inflation) aufgebläht werden.



Konsolidierte gesamtstaatliche Bruttoverschuldung

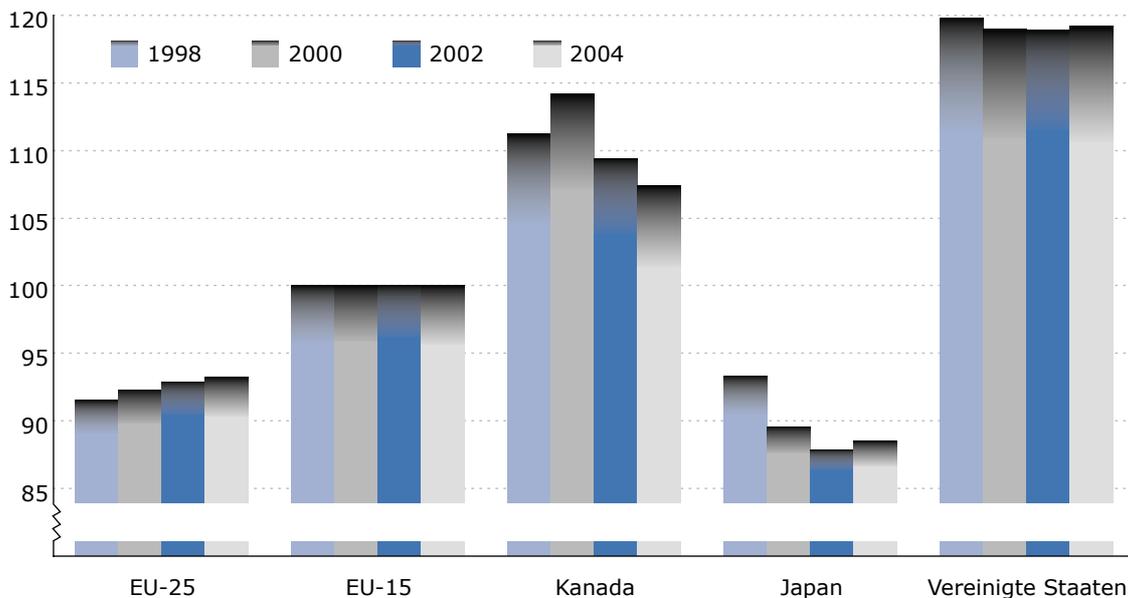
In % des BIP



Der Sektor Staat gliedert sich in die Teilsektoren Bund (Zentralstaat), Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen. Das als gemeinsamer Nenner verwendete BIP ist das Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Marktpreisen. Als Schuldenstand gilt der Nominalwert (Nennwert), Fremdwährungsschulden werden zu Jahresend-Devisenmarktkursen in die Landeswährung umgerechnet (mit gesonderten Bestimmungen für Verträge). Die nationalen Daten für den Sektor Staat sind zwischen den Untersektoren konsolidiert. Die Grunddaten liegen in Landeswährung vor und werden anhand der von der Europäischen Zentralbank gelieferten Wechselkurse zum Jahresende in Euro umgerechnet. Die Berechnung der Daten erfolgt nach ihrer Fälligkeit.

Arbeitsproduktivität

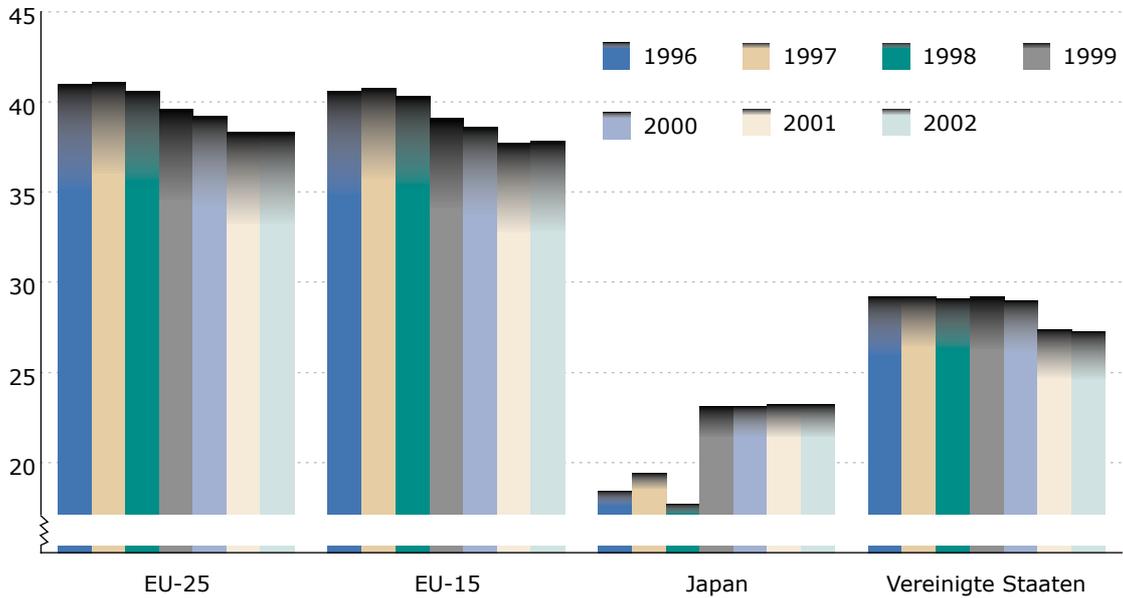
BIP in Kaufkraftstandards (KKS) je Beschäftigten im Vergleich zu EU-15 (= 100)



Teilweise geschätzte Werte.

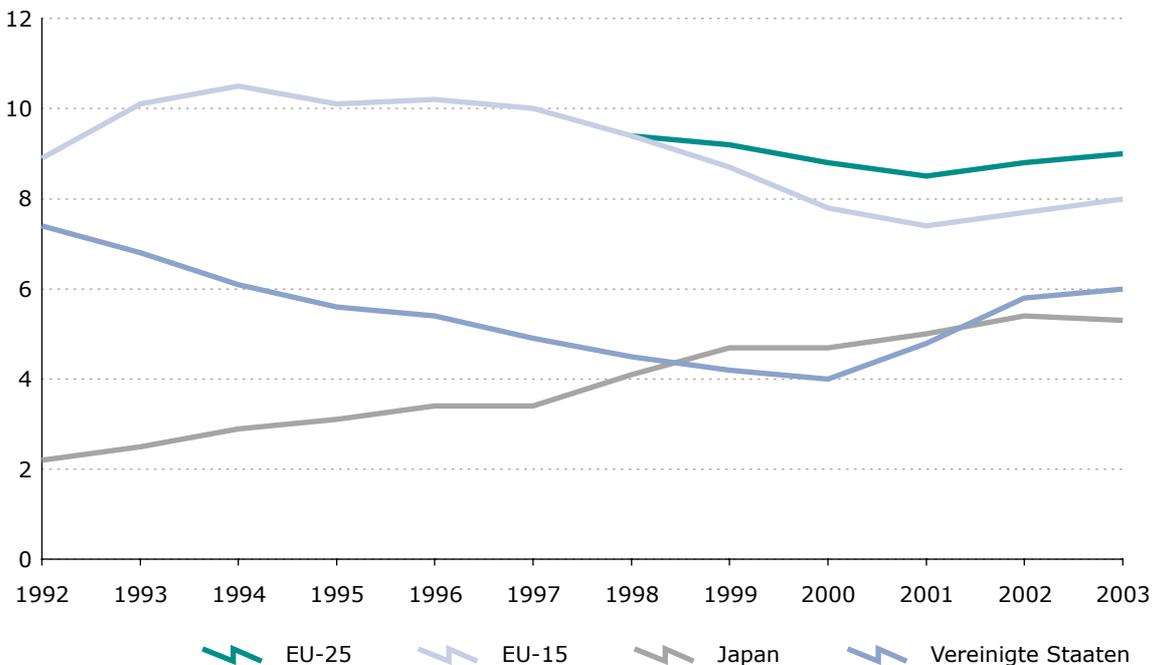
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Tätigkeit in einer Volkswirtschaft. Es ist definiert als Wert aller neu geschaffenen Waren und Dienstleistungen, abzüglich des Wertes aller dabei als Vorleistungen verbrauchten Güter und Dienstleistungen. Das BIP in Kaufkraftstandards (KKS) je Beschäftigten wird relativ zum Durchschnitt der Europäischen Union (EU-15) ausgedrückt. Ist der Indexwert eines Landes größer als 100, so hat dieses Land ein BIP pro Beschäftigten über dem EU-Durchschnitt (und umgekehrt). Die zugrunde liegenden Zahlen sind in KKS ausgedrückt, einer einheitlichen Währung, die Preisniveauunterschiede zwischen Ländern ausgleicht und damit aussagekräftige BIP-Volumenvergleiche erlaubt. Man beachte, dass die Größe „Beschäftigte“ nicht zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung differenziert.

Steuersatz für Niedriglohnempfänger
Steuerlast auf Arbeitskosten in %



Die Steuerlast auf Arbeitskosten bezieht sich auf die Einkommenssteuer auf den Bruttoverdienst und die Sozialversicherungsbeiträge des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers und stellt diese Summe anschließend als Prozentsatz der Gesamtarbeitskosten für diesen Niedriglohnempfänger dar.

Arbeitslosenquote insgesamt
In %

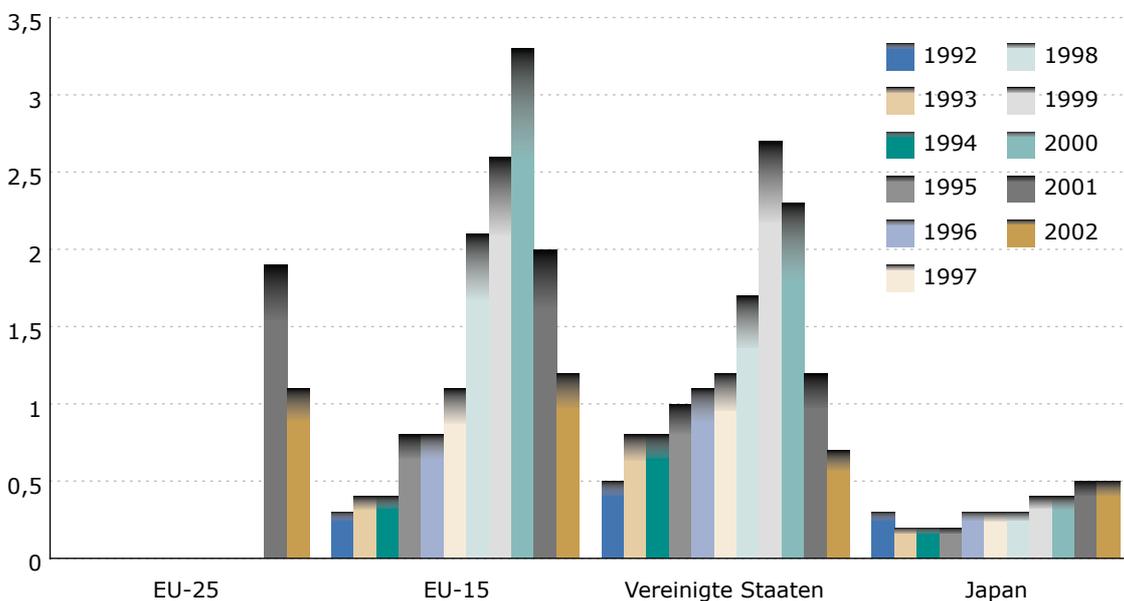


Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen.



Intensität der Direktinvestitionen

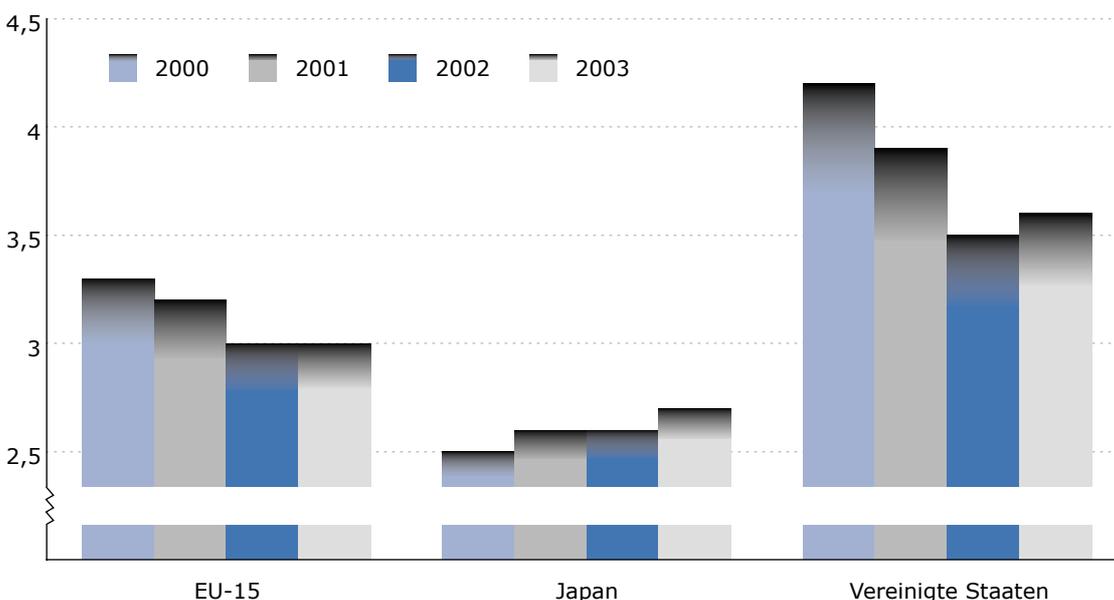
In %



Durchschnitt der ausländischen Direktinvestitionsströme im Inland und der inländischen Direktinvestitionsströme im Ausland als Prozentsatz des BIP. Der Index misst die Intensität der Investitionen innerhalb der internationalen Wirtschaft. Direktinvestitionen beziehen sich auf internationale Investitionen, die durch die gebietsansässige Körperschaft (Direktinvestor) getätigt werden, um einen dauerhaften Anteil in einer wirtschaftsmäßig anderen Körperschaft als der des Anlegers zu erwerben. Zu Direktinvestitionen gehören Anfangstransaktionen zwischen den beiden Körperschaften und allen nachfolgenden Vermögenstransaktionen zwischen ihnen und den Filialunternehmen, ob mit oder ohne Rechtspersönlichkeit.

Ausgaben für Informationstechnologie

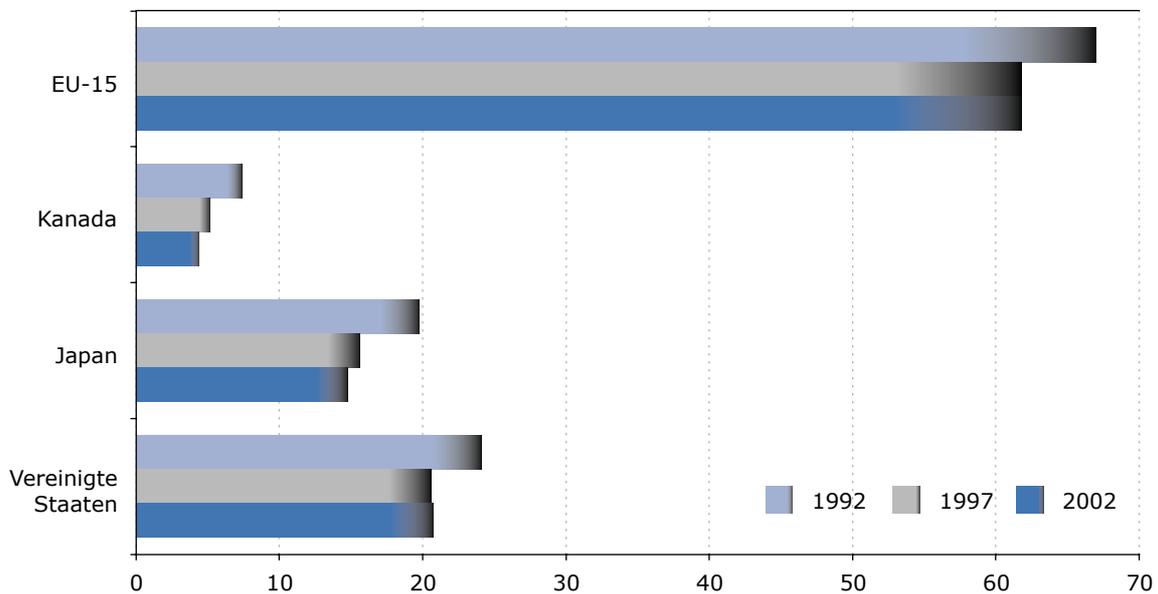
In % des BIP



Ausgaben für IT (Informationstechnologie) – Hardware, Technik, Software und Sonstiges – als Prozentsatz des BIP.

Ausfuhren in EU-Länder

Anteil an den nationalen Gesamtausfuhren (Fob); in %

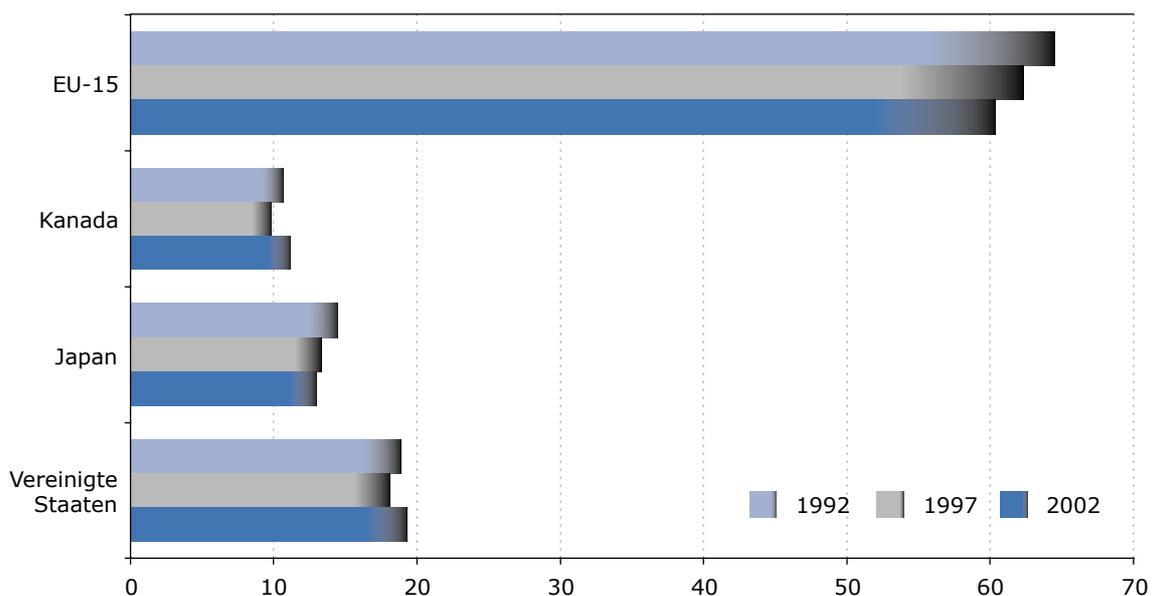


Quelle: Eurostat, nationale Quellen, Vereinte Nationen.

Aus dem Schaubild geht der Anteil der wertmäßig ausgedrückten Intra-EU-Ausfuhren der Meldeländer an ihren Gesamtausfuhren hervor.

Einfuhren aus EU-Ländern

Anteil an den nationalen Gesamteinfuhren (Cif); in %



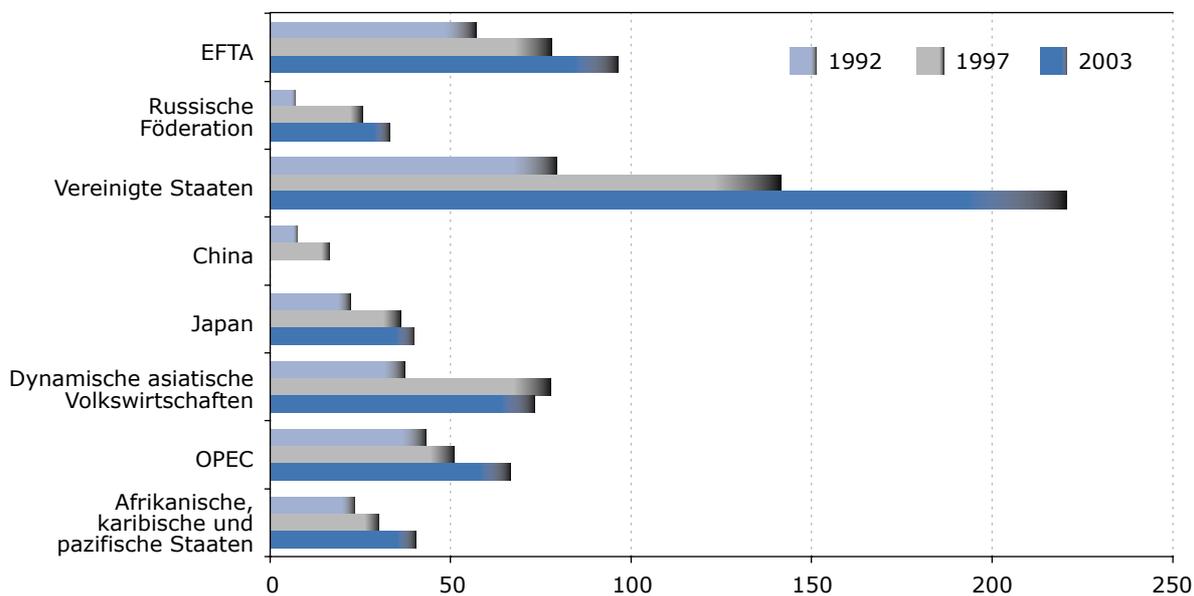
Quelle: Eurostat, nationale Quellen, Vereinte Nationen.

Aus dem Schaubild geht der Anteil der wertmäßig ausgedrückten Intra-EU-Einfuhren der Meldeländer an ihren Gesamteinfuhren hervor.



Extra-EU-Ausfuhren – wichtigste Handelspartner

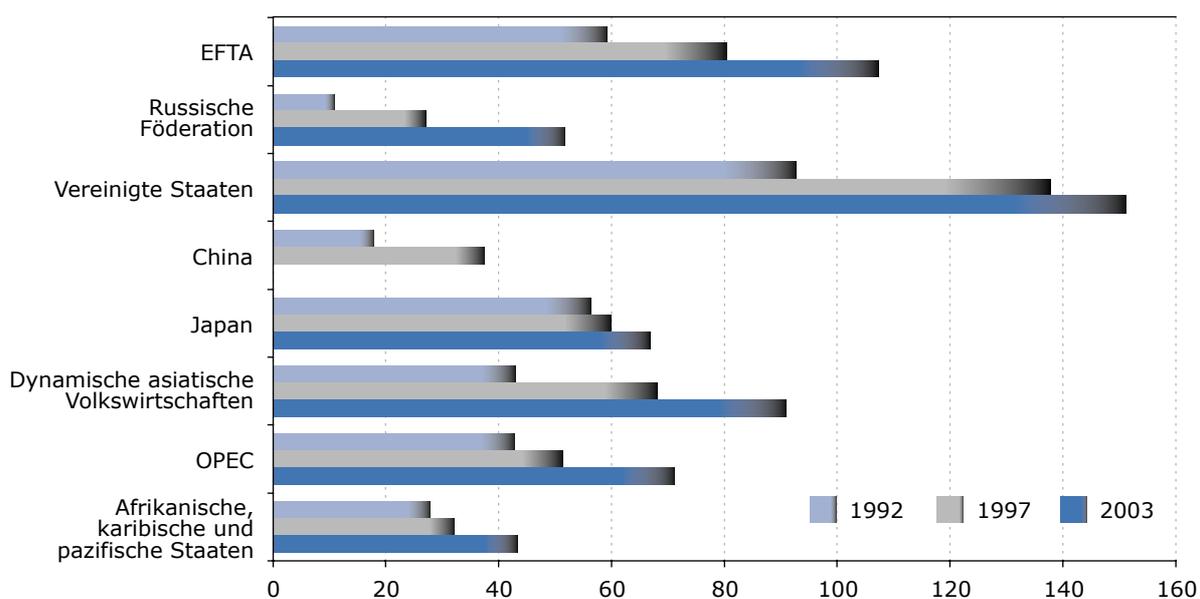
In Mrd. ECU/EUR



Bei den Extra-EU-Ausfuhren handelt es sich um den Wert der Ausfuhren der Union in die wichtigsten Drittländer. Dies sind Fob-Werte (frei an Bord), d. h., die Transport- und Versicherungskosten außerhalb des Meldelandes werden nicht berücksichtigt.

Extra-EU-Einfuhren – wichtigste Handelspartner

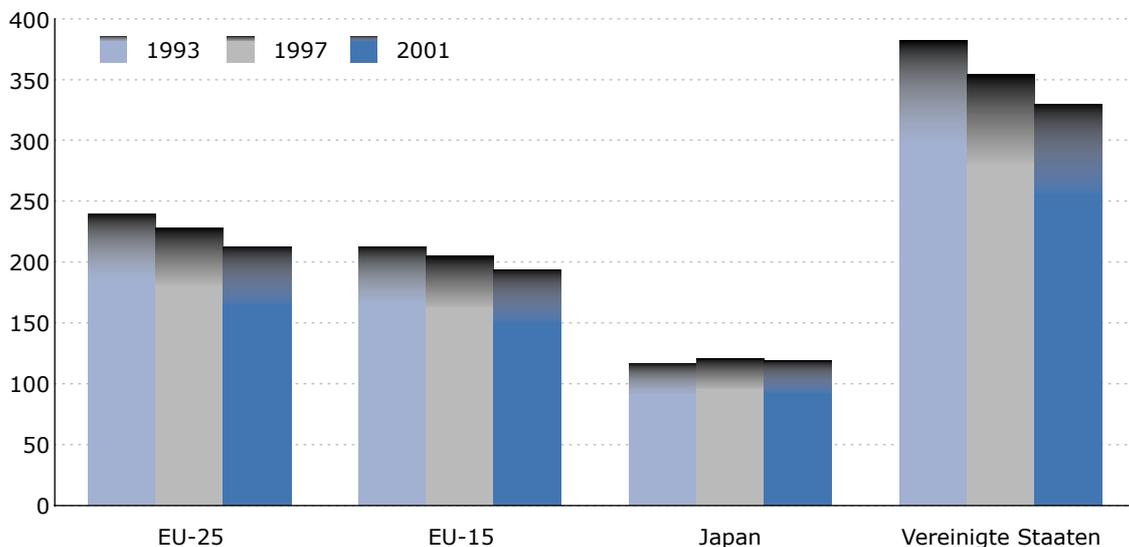
In Mrd. ECU/EUR



Bei den Extra-EU-Einfuhren wird der Wert der Einfuhren der Union aus den wichtigsten Drittländern erfasst. Hierbei handelt es sich um Cif-Werte (Kosten, Versicherung, Fracht), d. h., die Transport- und Versicherungskosten innerhalb der Grenzen des Meldelandes sind inbegriffen.

Energieintensität der Wirtschaft

Kg RÖE pro 1 000 EUR

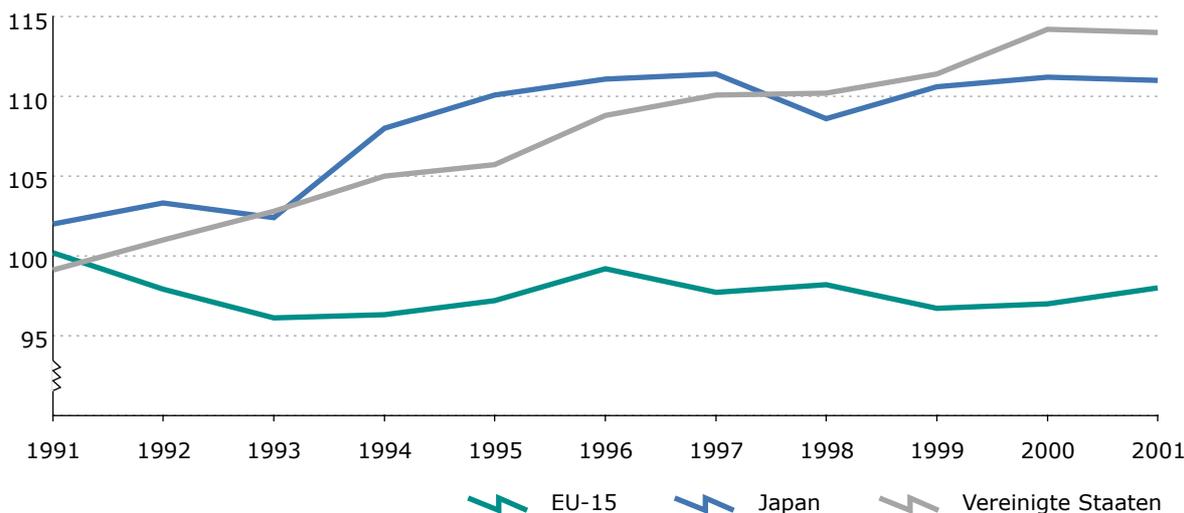


2001 EU-25, EU-15: vorläufige Werte.

Dieser Indikator ist das Verhältnis zwischen dem Bruttoinlandsverbrauch an Energie und dem Bruttoinlandsprodukt (BIP), berechnet für ein Kalenderjahr. Er misst den Energieverbrauch einer Volkswirtschaft und ihre Gesamtenergieeffizienz. Der Bruttoinlandsverbrauch an Energie wird durch Addition der Verbrauchswerte für die fünf Energiearten (Kohle, Elektrizität, Öl, Erdgas und erneuerbare Energien) ermittelt. Um Auswirkungen der Inflation zu vermeiden, werden BIP-Zahlen zu konstanten Preisen verwendet; Basisjahr 1995 (ESA 1995). Zur Ermittlung des Energienutzungsgrads wird der Bruttoinlandsverbrauch durch das BIP dividiert. Da der Bruttoinlandsverbrauch in kg RÖE (Kilogramm Rohöleinheiten) und das BIP in 1 000 EUR gemessen wird, ergibt sich der Nutzungsgrad in kg RÖE pro 1 000 EUR.

Emissionen von Treibhausgasen

1990=100



Unter dem Kioto-Protokoll hat die EU einer Reduzierung um 8 % seiner Treibhausgasemissionen bis 2008-2012 im Vergleich zum Basisjahr 1990 zugestimmt. Die Reduzierungen für jedes der EU-15-Länder sind unter der so genannten EU-Lastenteilungsvereinbarung zusammengefasst, die es einigen Ländern gestattet, Emissionen zu erhöhen, vorausgesetzt, diese werden durch Reduzierungen in anderen Mitgliedstaaten ausgeglichen. ACCs haben andere Reduzierungsziele und andere Basisjahre gewählt, so wie es im Protokoll zugelassen ist. Diese und die Lastenteilungsziele für 2008-2012 werden in der Tabelle als Jahr 2010 angezeigt. Die Emissionen der sechs Treibhausgase, die durch das Protokoll abgedeckt werden, werden ihren globalen Erwärmungspotenzialen (GWPs) entsprechend gewichtet und zusammengefasst, um Gesamtemissionen in CO₂-Äquivalenten zu bekommen. Die Gesamtemissionen werden als Indizes mit dem Basisjahr = 100 dargestellt.

Im Blickpunkt: Nachhaltige Entwicklung

1

Nachhaltige bzw. dauerhafte Entwicklung ist ein komplexes Konzept, bei dem die Betonung nicht auf „immer mehr“ liegt, sondern auf „immer besser“. Seit Gro Harlem Brundtland die Definition prägte, der zufolge nachhaltige Entwicklung „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“⁽¹⁾, wurde das Konzept immer wieder als zu verschwommen kritisiert. Doch Nachhaltigkeit ist kein konkretes Ziel, sondern vielmehr ein dynamischer Prozess, der uns in die „richtige“ Richtung führt. Die Herausforderung liegt in der praktischen Umsetzung des Konzepts.

Wir haben zwar kein konkretes Rezept, wie wir Nachhaltigkeit erreichen können, aber wir wissen genau, was das Gegenteil von Nachhaltigkeit ist. Es geht also weniger um das direkte Streben nach Nachhaltigkeit, sondern vielmehr darum, Nicht-Nachhaltigkeit zu vermeiden. Supranationalen Organisationen wie der Europäischen Union fällt dabei die wichtige Rolle zu, einen politischen Rahmen zu schaffen, der zu diesem Ziel hinführt.

Vor diesem Hintergrund hat der Europäische Rat von Göteborg⁽²⁾ 2001 eine Strategie für nachhaltige Entwicklung angenommen, die vom Europäischen Rat von Sevilla⁽³⁾ um eine externe Dimension erweitert wurde – um den Beitrag, den die EU bei der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung auf globaler Ebene zu leisten plant. Eine weitere Ausgestaltung der Strategie erfolg-

te im Herbst 2002 durch die Verpflichtungen der EU auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg. Die Strategie der EU gründet auf einem integrierten, ganzheitlichen Ansatz für eine Politik, die sich um das „rechte“ Gleichgewicht zwischen der wirtschaftlichen, der sozialen und der ökologischen Dimension bemüht. Um die Konzentration auf das Wesentliche zu gewährleisten, ist die Strategie auf eine Reihe vorherrschender Trends beschränkt, die für unser künftiges Wohlergehen eine ernsthafte Bedrohung darstellen.

Bei der nachhaltigen Entwicklung wird im Allgemeinen zwischen einer wirtschaftlichen, einer sozialen und einer ökologischen Dimension unterschieden, doch es lassen sich zahlreiche Themen ermitteln, in denen alle Dimensionen zum Tragen kommen. Diese übergreifenden Themen sollen mit den Indikatoren für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Indicators – SDI) erfasst werden. Der Vorteil dieses Ansatzes besteht darin, dass nicht jeweils der wirtschaftliche, soziale oder ökologische Bereich für sich allein gemessen wird, sondern dass diese Indikatoren häufig Elemente aus zwei oder sogar allen drei Dimensionen erfassen.

Die Strategie für nachhaltige Entwicklung wird in zehn Politikfelder untergliedert: wirtschaftliche Entwicklung, Armut und soziale Ausgrenzung, demografischer Alterungsprozess, Gesundheit der Bevölkerung, Klimawandel und Energie, Produktions- und Konsummuster, Be-



⁽¹⁾ Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Bericht), 1987.

⁽²⁾ Mitteilung der Kommission KOM(2001) 264 endg.

⁽³⁾ Mitteilung der Kommission KOM(2002) 82 endg.

wirtschaftung der natürlichen Ressourcen, Verkehr, „Good Governance“ und globale Partnerschaft. Für jedes dieser Themen wurden ein bzw. gelegentlich auch zwei Leitindikatoren für nachhaltige Entwicklung erstellt, die die Essenz bzw. den wichtigsten Aspekt des jeweiligen Bereichs erfassen. Im vorliegenden Kapitel werden die Trends dieser Leitindikatoren nur kurz dargestellt, zur Analyse der Trends werden neben den Indikatoren selbst auch weitere, ergänzende politische Indikatoren herangezogen. Dieser umfassendere Satz detaillierter Indikatoren findet sich entweder in anderen Kapiteln des Jahrbuchs oder auf der dem Jahrbuch beiliegenden CD-ROM ⁽⁴⁾.

Obwohl zahlreiche SDI aus bereits existierenden Datensammlungen oder Indikatoren kompiliert wurden, bleibt die Erstellung von Nachhaltigkeitsstatistiken für die statistischen Ämter noch länger eine Herausforderung, denn für diese Statistiken müssen nicht nur neue Daten analysiert oder überhaupt erst erhoben werden, sondern sie müssen auch neu miteinander kombiniert werden, um die Trade-offs und die Verflechtungen zwischen den verschiedenen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung zu erfassen.

Wirtschaftliche Entwicklung – strukturelle Reformen und neue Dynamik

Mit dem Prozess von Lissabon hat die Europäische Union das strategische Ziel festgelegt, bis 2010

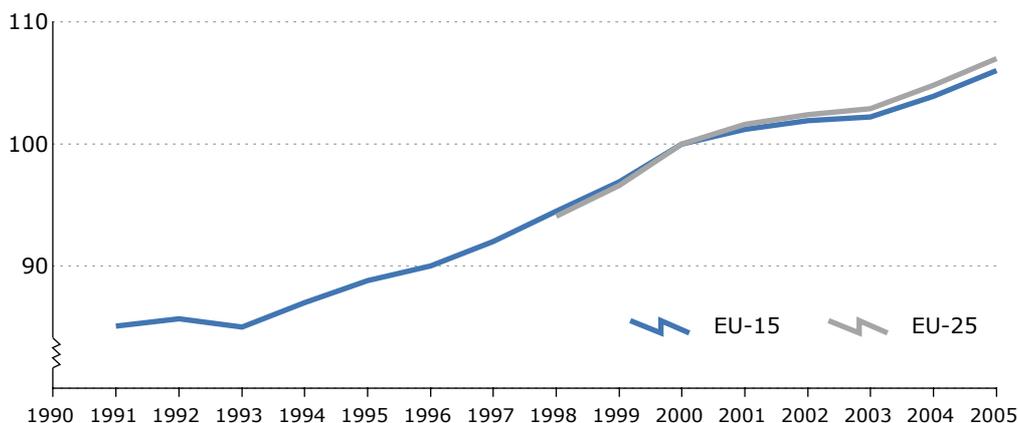
zum wettbewerbsstärksten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu werden. Die Agenda unterstreicht die Notwendigkeit von wirtschaftlichem Wachstum, Innovation und Bemühungen um strukturelle Reformen, um das Wachstumspotenzial Europas zu erhöhen. Gleichzeitig wird darin die große Bedeutung des sozialen Zusammenhalts und des Umweltschutzes anerkannt.

Der Leitindikator „BIP-Zuwachsrate pro Kopf“ ⁽⁵⁾ misst die Dynamik der Wirtschaft und ihre Fähigkeit, das allgemeine Wohl ihrer Bevölkerung zu gewährleisten. Er ist das zentrale sozioökonomische Element aller Nachhaltigkeitsindikatoren und beeinflusst auch die Bereiche Armut und soziale Ausgrenzung, demografischer Alterungsprozess, Gesundheit der Bevölkerung sowie Produktions- und Konsummuster. Ein Anstieg des Pro-Kopf-BIP führt in der Regel zu verstärktem Konsum, mit Auswirkungen auf die Themenfelder Klimawandel und Energie, Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, Verkehr und globale Partnerschaft.

In EU-15 verzeichnete das Pro-Kopf-BIP in den letzten zehn Jahren einen konstanten Anstieg, auch wenn in jüngster Zeit das Ziel von 3 % für das Wirtschaftswachstum nicht erreicht wurde ⁽⁶⁾. In den neuen Mitgliedstaaten lag die BIP-Zuwachsrate pro Kopf deutlich höher als in EU-15, allerdings ausgehend von einem niedrigeren Niveau.

Zur näheren Bewertung der Nachhaltigkeit der makroökonomischen Entwicklungstendenzen werden die Faktoren Investitionen, Wettbe-

BIP pro Kopf zu konstanten Preisen
2000 = 100



⁽⁴⁾ Die Liste der SDI und Informationen zur Arbeit der SDI-Taskforce sind abrufbar unter: <http://forum.europa.eu.int/Public/irc/dsis/susdevind/home>

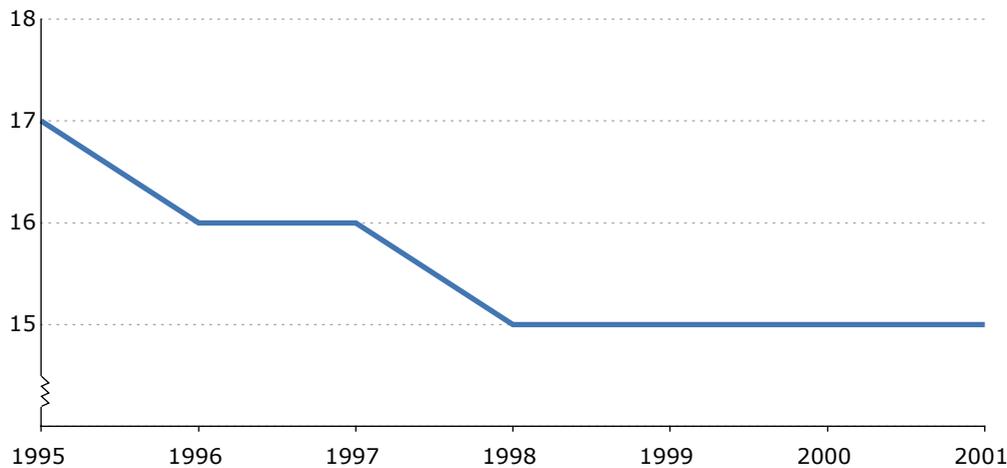
⁽⁵⁾ Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist definiert als der Wert aller produzierten Güter und Dienstleistungen abzüglich des Wertes der bei ihrer Herstellung verbrauchten bzw. verwendeten Güter und Dienstleistungen. Der Indikator bezieht sich auf die Wachstumsrate des BIP je Einwohner zu konstanten (Markt-)Preisen.

⁽⁶⁾ Siehe BIP-Wachstum in der EU auf der beiliegenden CD-ROM.



Armutsgefährdete Bevölkerung, EU-15

In %



werbsfähigkeit und Beschäftigung einbezogen. Sie beeinflussen auch die langfristigen Entwicklungstendenzen der sozioökonomischen Rahmenbedingungen, der technischen Neuerungen und des Übergangs zu nachhaltigeren Produktions- und Konsummustern.

Armut und soziale Ausgrenzung – für einen stärkeren Zusammenhalt

Armut und soziale Ausgrenzung verursachen hohe gesellschaftliche Kosten und führen zur Verschwendung von Humankapital. Maßnahmen zur Lösung dieses Problems sind für die nachhaltige Entwicklung der gegenwärtigen und künftigen Generationen von zentraler Bedeutung. Deshalb verfolgt die Nachhaltigkeitsstrategie unter anderem das Ziel, einen signifikanten Beitrag zur Beseitigung der Armut zu leisten.

Der Leitindikator „Armutsgefährdete Bevölkerung“⁽⁷⁾ misst diese Zielvorgabe und leistet darüber hinaus einen Beitrag zur Bewertung der Situation in den drei Bereichen demografischer Alterungsprozess, Gesundheit der Bevölkerung und Produktions- und Konsummuster. In den 90er Jahren war der Anteil der vom Armutsrisiko betroffenen Bevölkerung in EU-15 leicht rückläufig, seit 1998 ist er jedoch mit ca. 15 % unverändert geblieben.

Zur näheren Bewertung des Politikfeldes Armut und soziale Ausgrenzung werden die Faktoren monetäre Armut, Zugang zum Arbeitsmarkt und sonstige Aspekte der sozialen Ausgrenzung einbezogen. Sie haben auch Auswirkungen auf den Gesundheitsstatus insgesamt, auf das Einkommen der über 65-jährigen Personen und auf das Konsumniveau.

Demografischer Alterungsprozess – die Notwendigkeit wirtschaftlicher Erneuerung

Der demografische Alterungsprozess ist ein komplexer sozioökonomischer Problembereich, der nicht nur die aus dem Beruf ausgeschiedenen Personen betrifft, sondern die gesamte Erwerbsbevölkerung und die Wirtschaft. Die Strategie der Nachhaltigkeit will den Herausforderungen begegnen, die sich aus der Alterung der Bevölkerung ergeben. Neben der Sicherung angemessener Renten sowie der Gesundheits- und Kinderbetreuungssysteme muss auch die Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen und die Solidarität zwischen den Generationen gewahrt bleiben.

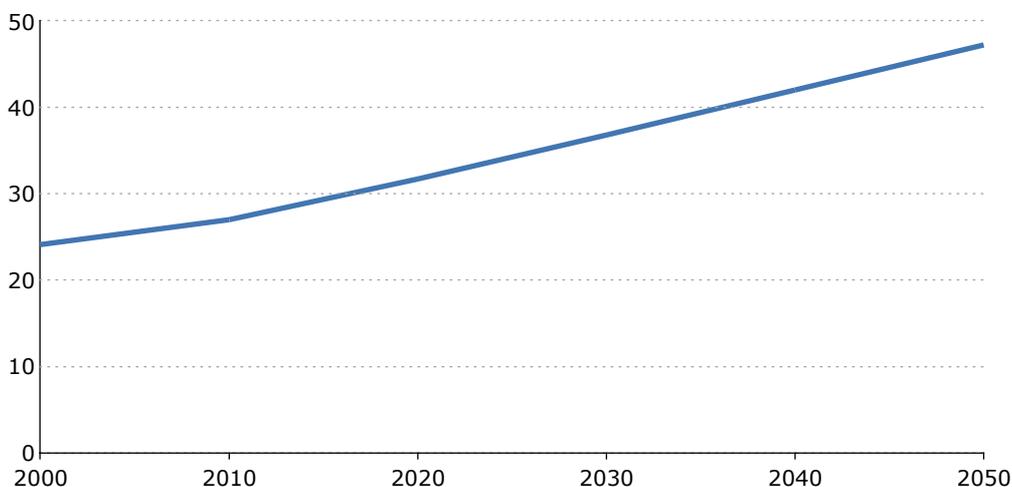
Der Leitindikator „Derzeitiger und künftiger Altenquotient“⁽⁸⁾ gibt Hinweise auf den potenziellen Anstieg der finanziellen Belastung durch Renten und Betreuungssysteme für ältere Menschen, sofern keine entsprechenden Maßnah-

⁽⁷⁾ Dieser Indikator ist definiert als der Anteil der Personen, deren Nettoeinkommen nach Sozialtransfers 60 % des durchschnittlichen nationalen Äquivalenzeinkommens unterschreitet.

⁽⁸⁾ Der „Altenquotient“ ist das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen in einem Alter, in dem man im Allgemeinen wirtschaftlich inaktiv ist (je nach Kontext ab 65 oder ab 60 Jahren) zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (je nach Kontext 15 bis 64 Jahre oder 20 bis 59 Jahre).

Derzeitiger und künftiger Altenquotient, EU-15

In %



men ergriffen werden. Zu solchen Maßnahmen gehören strukturelle Reformen der Arbeitswelt und der Pensionssysteme, späteres Ausscheiden aus dem Arbeitsleben, flexible Formen der Beschäftigung, Einwanderung, Steigerung der Arbeitsproduktivität und technologische Entwicklungen. Dieser Indikator ist zudem besonders eng mit den Politikfeldern wirtschaftliche Entwicklung, Armut und soziale Ausgrenzung, Gesundheit der Bevölkerung sowie Produktions- und Konsummuster verknüpft.

Bei Fortsetzung der gegenwärtigen Tendenz wird sich in 50 Jahren der Altenquotient in der EU von 24,1 % auf 47,2 % nahezu verdoppelt haben. Der drastischste Wandel steht in Irland bevor – dort wird der Quotient möglicherweise sogar um den Faktor 2,5 ansteigen (von 17,4 % auf 43,6 %). Die folgenden Plätze belegen Italien und Spanien, die bis zum Jahr 2050 u. U. einen Anstieg des Altenquotienten um den Faktor 2,3 bzw. 2,1 verzeichnen werden.

Für eine ergänzende Analyse werden die Faktoren Sicherung angemessener Renten, demografischer Wandel und finanzielle Stabilität herangezogen. Sie beschreiben das allgemeine Wohlergehen der Bevölkerung, wirken sich aber auch auf die Produktions- und Konsummuster von Waren und Dienstleistungen aus.

Gesundheit der Bevölkerung – ein unterschätzter sozialer Faktor

Eine gesunde Bevölkerung gilt traditionell als zentraler Faktor für das Wohlergehen einer Gesellschaft und auch als wichtiger Motor für den wirtschaftlichen Wohlstand. Das Hauptaugen-

merk der Nachhaltigkeitsstrategie und der gesundheitspolitischen Strategie der EU richtet sich auf die folgenden Aspekte: allgemeiner Gesundheitszustand der Bürger, Verbreitung infektiöser Krankheiten und Resistenz gegen Antibiotika, Erhalt der Lebensmittelsicherheit und -qualität, Chemikalien-Management, Gesundheit und Umwelt (unter besonderer Berücksichtigung von Kindern), Ungleichheit der Gesundheitssysteme und ihre Effizienz, psychische Gesundheit und übertragbare Krankheiten.

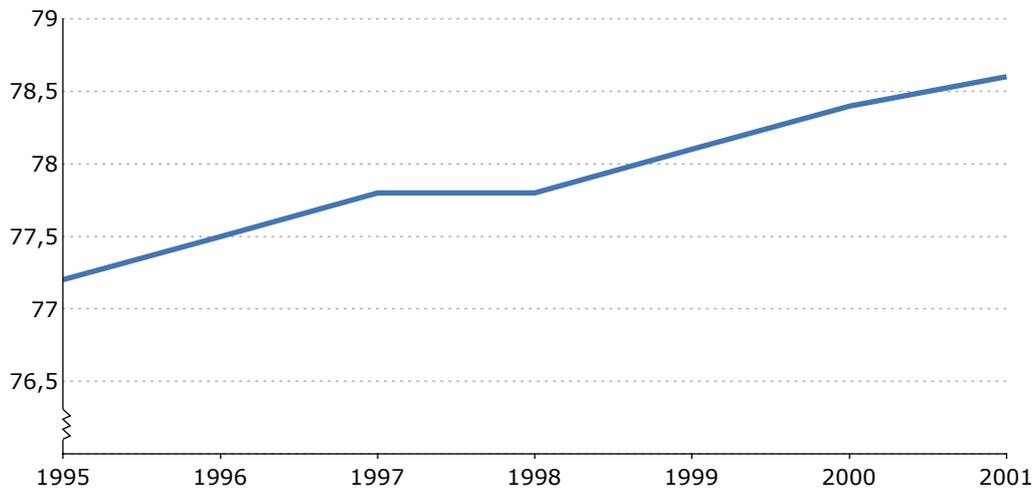
Der Proxyindikator „Lebenserwartung bei der Geburt“ zeigt die Anzahl der Jahre, die eine Person voraussichtlich leben kann, wenn die zu diesem Zeitpunkt bestehenden Sterbebedingungen während ihres ganzen Lebens bestehen bleiben. Er wird in Zukunft durch einen Indikator zur „invaliditätsfreien Lebenserwartung“ ersetzt, der sich zurzeit noch in der Entwicklungsphase befindet. Beide Indikatoren lassen Rückschlüsse auf langfristige sozioökonomische und umweltbezogene Bedingungen zu, die hauptsächlich durch die Themen wirtschaftliche Entwicklung, Armut und soziale Ausgrenzung, demografischer Alterungsprozess und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen beschrieben werden.

In den letzten sieben Jahren ist die Lebenserwartung bei der Geburt um fast zwei Jahre angestiegen. Dabei beträgt allerdings der Unterschied zwischen Frauen und Männern fast zehn Jahre, und in den neuen Mitgliedstaaten ist diese Lücke sogar noch größer.

Weitere Analysen konzentrieren sich auf die Themenbereiche Gesundheitsschutz und Lebensstile, Lebensmittelsicherheit und -qualität, Chemikalien-Management sowie Gesundheitsrisiken infolge der Umweltbedingungen. Diese



Lebenserwartung bei der Geburt, EU-15 Jahre



Parameter spiegeln nicht nur die Entwicklung der sozioökonomischen Rahmenbedingungen wider, sondern lassen auch Rückschlüsse auf die Umweltbedingungen und auf die Nutzung der Natur zu.

Klimawandel und Energie – Begrenzung der globalen Erwärmung

Die vom Menschen verursachten Auswirkungen auf das Klima sind vorwiegend auf die Emissionen der sechs wichtigsten Treibhausgase zurückzuführen, die vor allem in den Bereichen Industrie und Energie entstehen, aber auch im Verkehr, in der Landwirtschaft und bei der Abfallentsorgung. Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie ist die Erfüllung der in Kyoto eingegangenen Verpflichtungen⁽⁹⁾ und die verstärkte Nutzung sauberer Energien.

Der Indikator, der die Treibhausgasemissionen an den Zielvorgaben von Kyoto⁽¹⁰⁾ misst, lässt erkennen, wie die in den 90er Jahren in EU-15 erzielten Reduktionen seit 2000 durch wachsende Emissionen wieder aufgezehrt werden.

Der gegenwärtige Trend steigender Emissionen gefährdet sowohl die Erfüllung der Ziele von Kyoto als auch die kontinuierliche weitere Reduzierung der Emissionen um 1 % pro Jahr. Da sich in den neuen Mitgliedstaaten die Ziele und Bezugsjahre stark voneinander unterscheiden, ist eine Zielabstandsüberprüfung für EU-25 schwierig.

Der zweite Leitindikator „Bruttoinlandsenergieverbrauch“⁽¹¹⁾ zeigt, dass der Aufwärtstrend beim Energieverbrauch vom verstärkten Einsatz fossiler Brennstoffe dominiert wird⁽¹²⁾. Der Einsatz erneuerbarer Energien erfolgt nur zögerlich und beträgt nach wie vor nur 6 % der Primärenergie und 15,7 % der Elektrizität (bei Zielvorgaben von 12 % bzw. 22 % bis 2010)⁽¹³⁾.

Auch einige andere Themenbereiche wie wirtschaftliche Entwicklung, Produktions- und Konsummuster, Verkehr, Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und globale Partnerschaft tragen zum Klimawandel bei. Die globale Erwärmung wird möglicherweise kostspielige Anpassungen in den Bereichen Infrastruktur, landwirtschaftliche Anbaupraktiken, Gesundheitsschutz und Ökosystemfunktionen erfordern.

⁽⁹⁾ Die EU hat das Protokoll von Kyoto im Jahr 2002 ratifiziert. Das für die EU festgelegte Reduktionsziel bei den Treibhausgasemissionen von 8 % gegenüber den Werten von 1990 soll bis zum Zeitraum 2008-2012 erreicht werden. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie der EU wurde darüber hinaus als weiteres Ziel die Reduzierung der Emissionen gegenüber den Werten von 1990 um jährlich 1 % bis zum Jahr 2020 festgelegt.

⁽¹⁰⁾ Die Emissionen der sechs im Protokoll berücksichtigten Treibhausgase werden nach ihrem globalen Treibhauspotenzial gewichtet und zu Gesamtwerten aggregiert, die in CO₂-Äquivalenten angegebenen werden. Die Gesamtemissionen werden als Indizes mit 1990 = 100 dargestellt.

⁽¹¹⁾ Der Bruttoinlandsverbrauch ist die Energiemenge, die innerhalb eines Landes/Gebiets verbraucht wird.

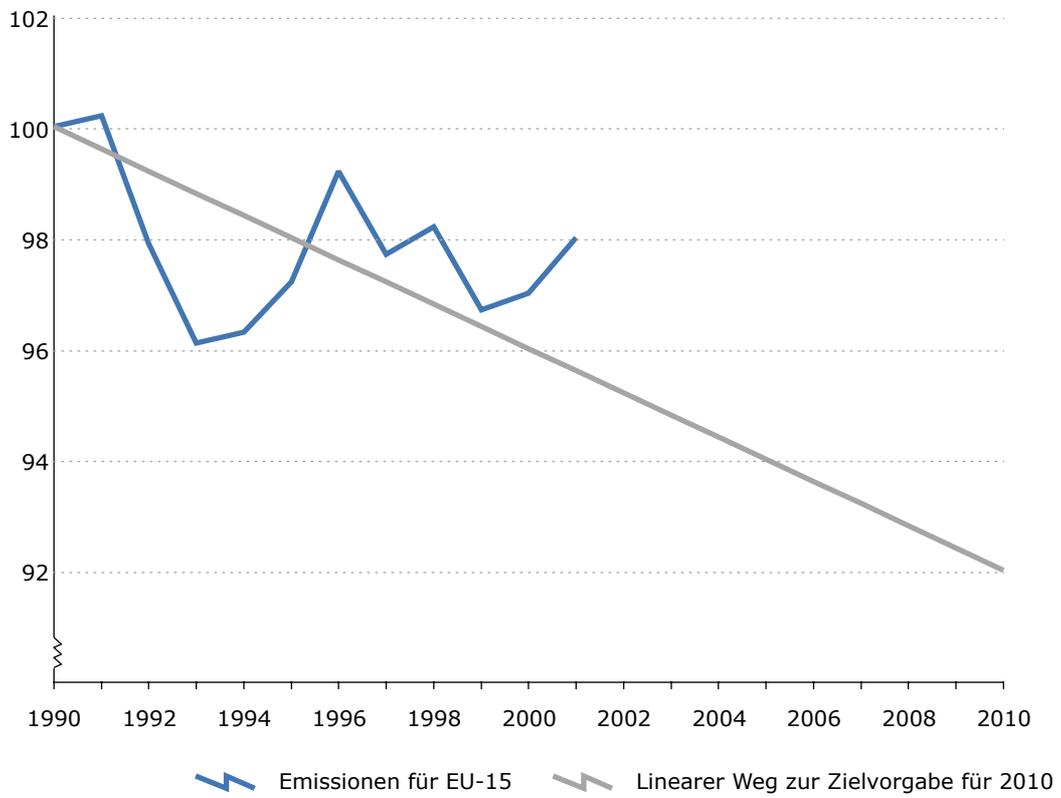
⁽¹²⁾ Siehe die Daten der CD-ROM.

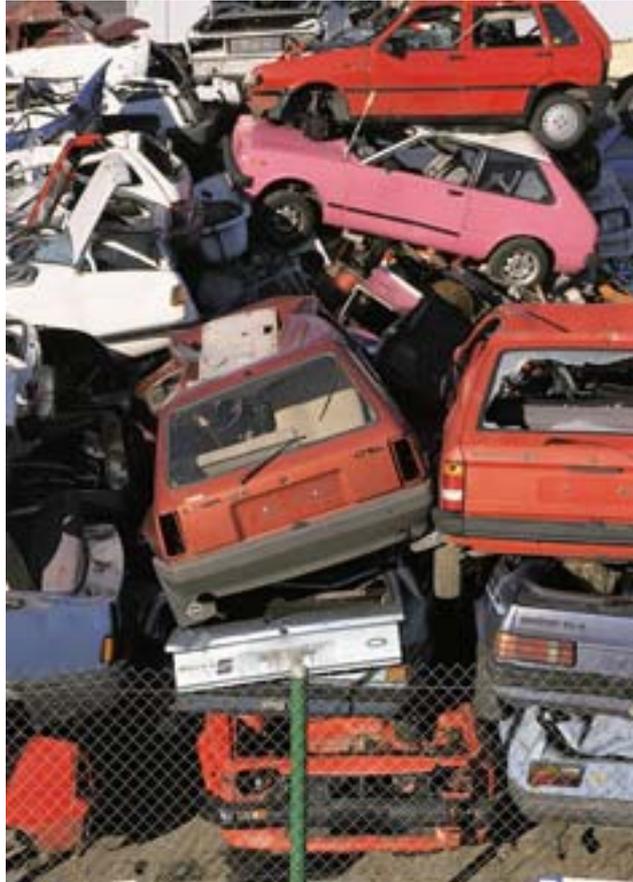
⁽¹³⁾ Siehe die Daten der CD-ROM.



1

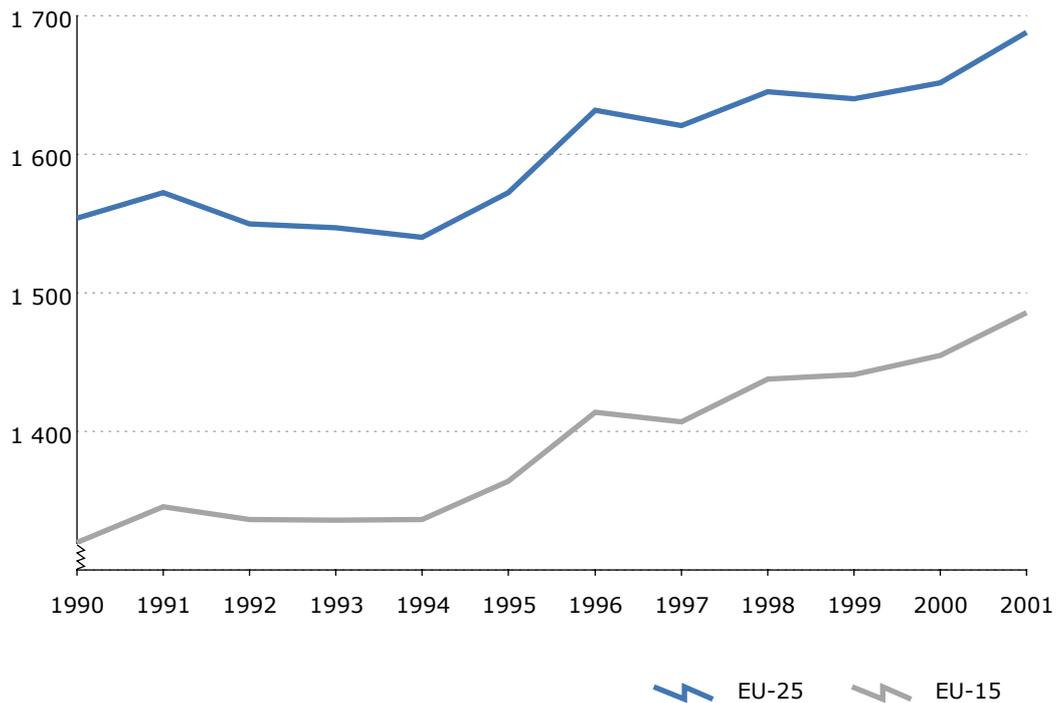
Emissionen von Treibhausgasen vs. Zielvorgaben von Kyoto, EU-15
1990 = 100



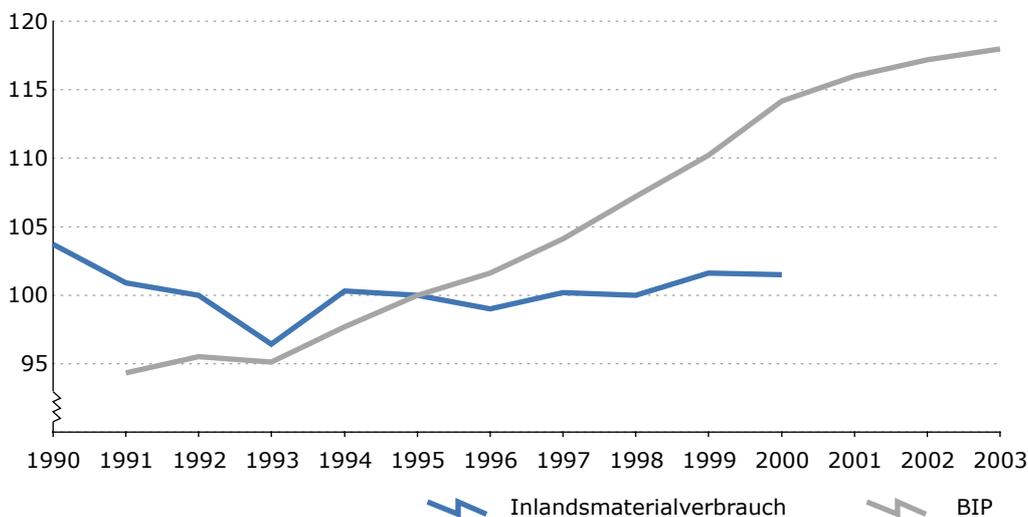


Ein Beispiel für Materialverbrauch (siehe nächste Seite).

Bruttoinlandsenergieverbrauch
In Mio. t Rohöläquivalent



Inlandsmaterialverbrauch vs. BIP zu konstanten Preisen, EU-15
1995 = 100



Produktions- und Konsummuster – neue Wege zu einer ökologisch effizienten Wirtschaft

Ziel der Nachhaltigkeit bei Produktion und Konsum ist es, Ressourcenverwendung und Umweltbelastung vom BIP-Wachstum abzukoppeln. Das kann zum einen erreicht werden durch effizientere Nutzung der natürlichen Ressourcen („aus weniger mehr machen“), zum anderen dadurch, dass den Hauptakteuren, d. h. Unternehmen, Behörden und Verbrauchern, ein Beitrag zu den Veränderungen abverlangt wird.

Der gegenwärtige Leitindikator „Inlandsmaterialverbrauch⁽¹⁴⁾ vs. BIP“, der die Materialmengen darstellen soll, die in den EU-Ländern verbraucht werden, weist einige methodische Mängel auf. Er ist eng mit Entwicklungen in den Politikfeldern wirtschaftliche Entwicklung, Klimawandel und Energie, Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, Verkehr und globale Partnerschaft verknüpft.

Im Zeitraum 1990-1993 war der Inlandsmaterialverbrauch wegen des schwachen Wirtschaftswachstums in der EU und der Umstrukturierung der ostdeutschen Industrie rückläufig, seither aber hat er sich stabilisiert, während das BIP kontinuierlich angestiegen ist. Dieser Indikator zeigt eine relative, nicht aber eine absolute Entkoppelung der Umweltbelastung vom Wirtschaftswachstum, die auf die

rückläufige Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe und die Ausweitung des Dienstleistungssektors in der EU-Wirtschaft zurückzuführen ist. Der Verbrauch an natürlichen Ressourcen zur Erzeugung von Gütern, die aus Nicht-EU-Ländern importiert wurden, wird jedoch von diesem Indikator nicht erfasst.

Die weitere Analyse der Faktoren Ökoeffizienz, Konsummuster, Landwirtschaft und soziale Verantwortung der Unternehmen beschreibt den Beitrag der verschiedenen Sektoren bzw. Akteure und lässt die Wechselwirkungen zwischen interner und externer Dimension der nachhaltigen Entwicklung deutlich werden.

Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen – den Verlust an biologischer Vielfalt aufhalten

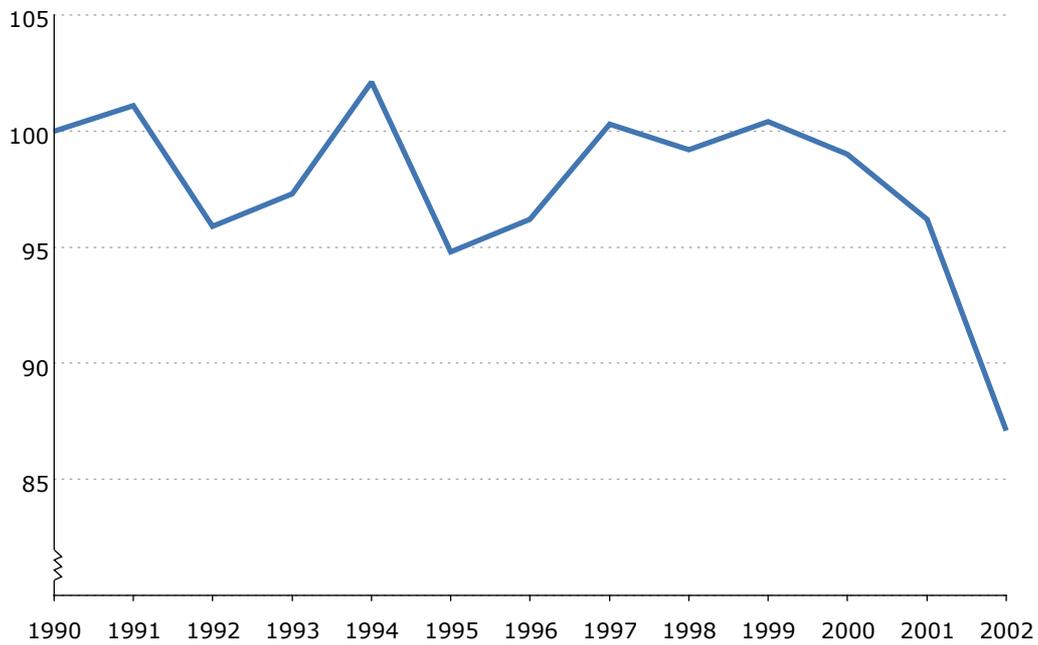
Die Hauptursachen für die Zerstückelung und Zerstörung unserer Ökosysteme sind die Land- und Forstwirtschaft, die Verkehrsinfrastruktur, die Verstädterung und die Änderung der Landnutzung. Weitere Gefahren erwachsen aus den sich verändernden Umweltbedingungen, der übermäßigen Ausbeutung der Ressourcen und der Umweltverschmutzung. Diese Faktoren können die Tragfähigkeit der Ökosysteme beeinträchtigen bzw. überschreiten und erheblichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen

⁽¹⁴⁾ Der Indikator „Inlandsmaterialverbrauch (Domestic Material Consumption – DMC)“ steht für die Menge der in den EU-Ländern verbrauchten Materialien. Er entspricht dem Domestic Material Input (DMI = Gewinnung im Inland plus Einfuhr aus Drittländern) abzüglich der Ausfuhr in Drittländer.



Population der wild lebenden Vogelarten in der EU - Ackerlandarten

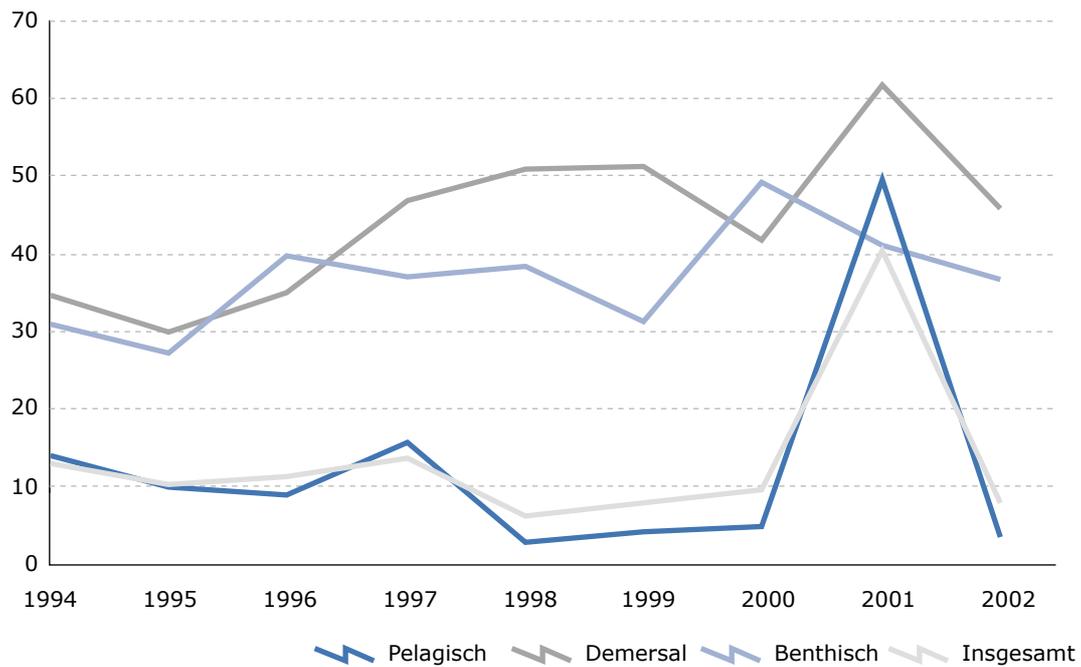
1990 = 100



Quelle: Royal Society for the Protection of Birds, European Bird Census Council und Birdlife International.

Fischfänge außerhalb sicherer biologischer Grenzen im Nordostatlantik

In %



Quelle: Europäische Kommission GD Fischerei

Der Wert für „Industriell“ ist 0 für alle Jahre.

Schaden verursachen, weil die Möglichkeiten zur Nutzung der Natur schwinden.

Das Nachhaltigkeitsziel der EU besteht darin, den Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 zu stoppen. Da diese kaum mit einem einzigen Indikator zu messen ist, kam aus den Reihen der Statistiker der Vorschlag, die „Population der wild lebenden Vogelarten“ als Leitindikator für die terrestrische Umwelt zu verwenden ⁽¹⁵⁾. Hinter diesem Vorschlag steht der Gedanke, dass die Vogelpopulation dazu beitragen kann, Aussagen über den Zustand der Umwelt und die Nachhaltigkeit der menschlichen Aktivitäten zu treffen. Dieser Indikator zeigt eine Verschlechterung der Umweltbedingungen für Brutvögel in Kulturlandschaften an.

Auch zum Schutz der Fischressourcen hat die EU eine Zielvorgabe festgelegt: den Stopp des Rückgangs der Fischbestände bis 2015. Der zweite Leitindikator für die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, „Fänge aus Fischbeständen, die sich außerhalb sicherer biologischer Grenzen ⁽¹⁶⁾ befinden“, lässt erkennen, dass 2002 im Nordostatlantik 8 % der Fänge

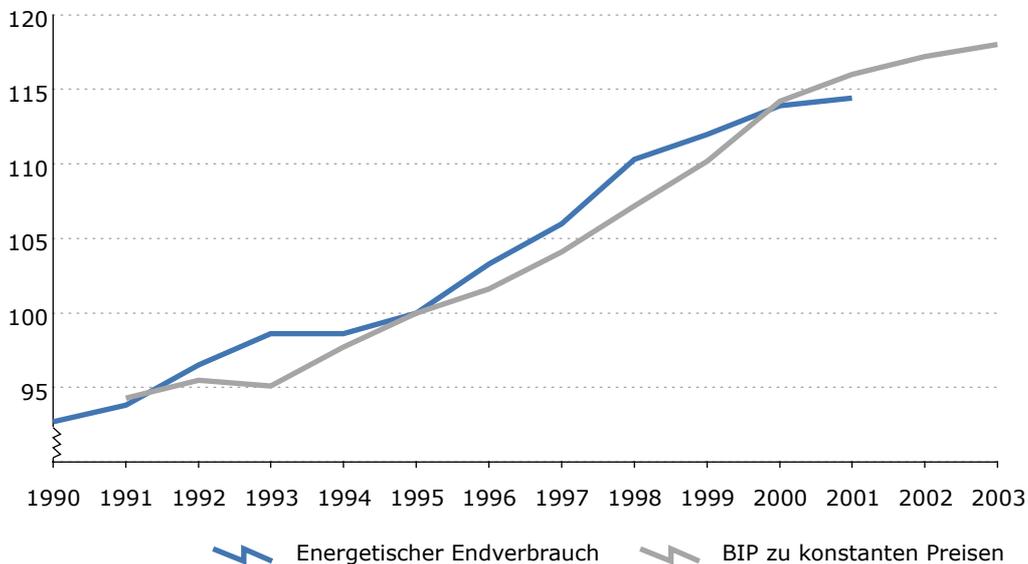
außerhalb dieser Grenzen lagen und daher nicht als nachhaltig gelten können.

Veränderungen in den terrestrischen und aquatischen Ökosystemen werden durch komplexe sozioökonomische und ökologische Entwicklungen hervorgerufen und sind daher eng mit den Politikfeldern wirtschaftliche Entwicklung, Klimawandel, Produktions- und Konsummuster, Verkehr und globale Partnerschaft verknüpft.

Verkehr – Entkoppelung und Umstrukturierung

Der Verkehr hat in ländlichen wie städtischen Gebieten große Bedeutung für die Sicherung des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen und für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung. Zugleich aber trägt das wachsende Verkehrsaufkommen erheblich zu Staus, Luftverschmutzung, Lärmentwicklung und Zerstückelung der Ökosysteme bei und beeinträchtigt damit die Gesundheit der Menschen und der Umwelt.

Energetischer Endverbrauch des Verkehrssektors vs. BIP zu konstanten Preisen, EU-15
1995 = 100



⁽¹⁵⁾ Der Indikator ist definiert als Index der wild lebenden Vogelarten für 23 ausgewählte in Kulturlandschaften lebende Spezies, gemessen in elf Ländern der EU (Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Schweden, Spanien und dem Vereinigten Königreich). Er wurde von der *Royal Society for the Protection of Birds*, dem *European Bird Census Council* und *Birdlife International* erstellt und wird gegenwärtig durch Eurostat überprüft. Bei den Zeitreihen zur Population der in Waldgebieten und Feuchtgebieten lebenden Vögel, die ebenfalls beibehalten werden, sind noch weitere methodische Verbesserungen erforderlich.

⁽¹⁶⁾ Dieser Indikator bezieht sich auf Fänge mehrerer Bestände, die im Hinblick auf sichere biologische Grenzen bewertet wurden. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass sich ein Bestand „innerhalb sicherer biologischer Grenzen“ befindet, wenn seine gegenwärtige Biomasse über den nach dem Vorsorgeprinzip ermittelten Werten liegt. Dieses Prinzip wird vom internationalen Rat für die Erforschung des Meeres (ICES) verfolgt.



Die deutliche Entkoppelung des Verkehrsaufkommens vom BIP-Wachstum ist ein wichtiges Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie. Wegen seiner wirtschaftlichen und materiellen Auswirkungen ist dieser Parameter auch mit den Themenfeldern wirtschaftliche Entwicklung, Klimawandel und Energie, Produktions- und Konsummuster und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen verknüpft.

Derzeit ist es schwierig, einen robusten Indikator für den Verkehrszuwachs zu erstellen, idealerweise als Fahrzeugkilometer im Verhältnis zum BIP. Der Proxyindikator Energieverbrauch des Verkehrssektors ⁽¹⁷⁾ im Verhältnis zum BIP gibt indirekt den Anstieg des Verkehrsaufkommens wieder. Er zeigt, dass der Anstieg des Energieverbrauchs im Verkehrssektor in EU-15 seit 1995 trotz der verbesserten Kraftstoffeffizienz bei Neufahrzeugen mit 14,4 % nur geringfügig unter der BIP-Zuwachsrate für den gleichen Zeitraum (16,0 %) liegt. Eine deutliche Entkoppelung ist also nicht erreicht worden.

Weitere Analysen betreffen den Anstieg des Verkehrsaufkommens und die verkehrsbedingten Umweltbelastungen im Zusammenhang mit der wachsenden Mobilität und den Veränderungen

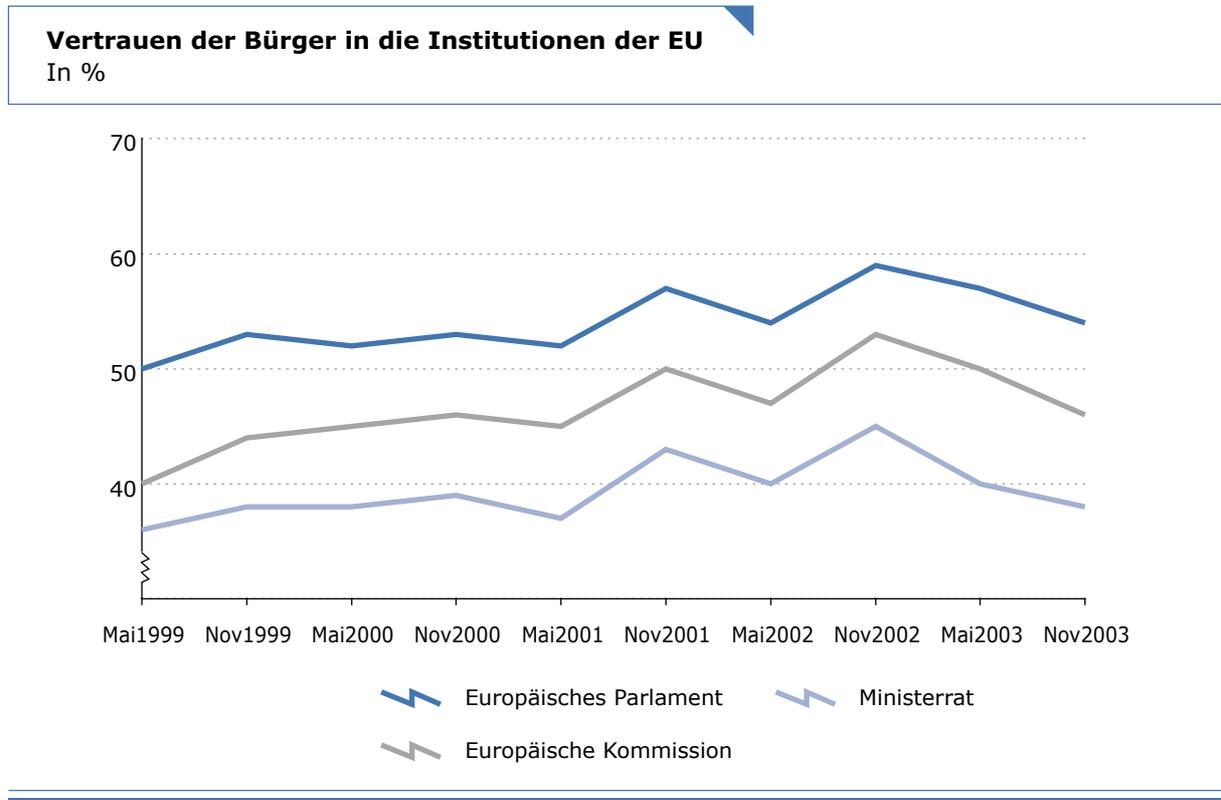
gen der sozioökonomischen, ökologischen und gesundheitlichen Bedingungen.

„Good Governance“ – Bürgernähe und politische Kohärenz

Moderne, offene und bürgerorientierte Institutionen gelten als unabdingbar für das Funktionieren der Europäischen Union. Die Vorschläge für eine nachhaltige Entwicklung der EU umfassen eine Verbesserung der politischen Kohärenz, bessere Informationen, umfassende Beteiligung und politische Führungsqualitäten.

Der Leitindikator „Vertrauen der Bürger in die Institutionen der EU“ ⁽¹⁸⁾ ist der Eurobarometer-Meinungsumfrage entnommen, die zweimal im Jahr von der Europäischen Kommission veranlasst wird. In den letzten fünf Jahren ist das Vertrauen der Bürger in die Institutionen der Union um 5 bis 10 % angestiegen.

Politische Kohärenz und Beteiligung sind unabdingbare Voraussetzungen, um die nachhaltige Entwicklung in der Europäischen Union voranzubringen.



⁽¹⁷⁾ Der Indikator erfasst den Energieverbrauch aller Verkehrsträger, d. h. Straßenverkehr, Eisenbahnverkehr, Luftverkehr, Binnenschifffahrt (energetischer Endverbrauch) und Bunker für die Seeschifffahrt.
⁽¹⁸⁾ Der Indikator ist definiert als der Anteil der Bevölkerung, der dem Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission und dem Ministerrat Vertrauen entgegenbringt.

Globale Partnerschaft – zu neuen Formen der Zusammenarbeit

In den letzten beiden Jahrzehnten haben sich die Verflechtungen und Interaktionen der Länder deutlich verstärkt. Auf dem Millennium-Gipfel im Jahr 2000 hat die EU zusammen mit anderen Nationen ihre globale Verantwortung anerkannt, mit konzertierten Aktionen zu einer besseren Welt beizutragen. Die EU ist entschlossen, beim Streben nach globaler Nachhaltigkeit eine führende Rolle zu übernehmen.

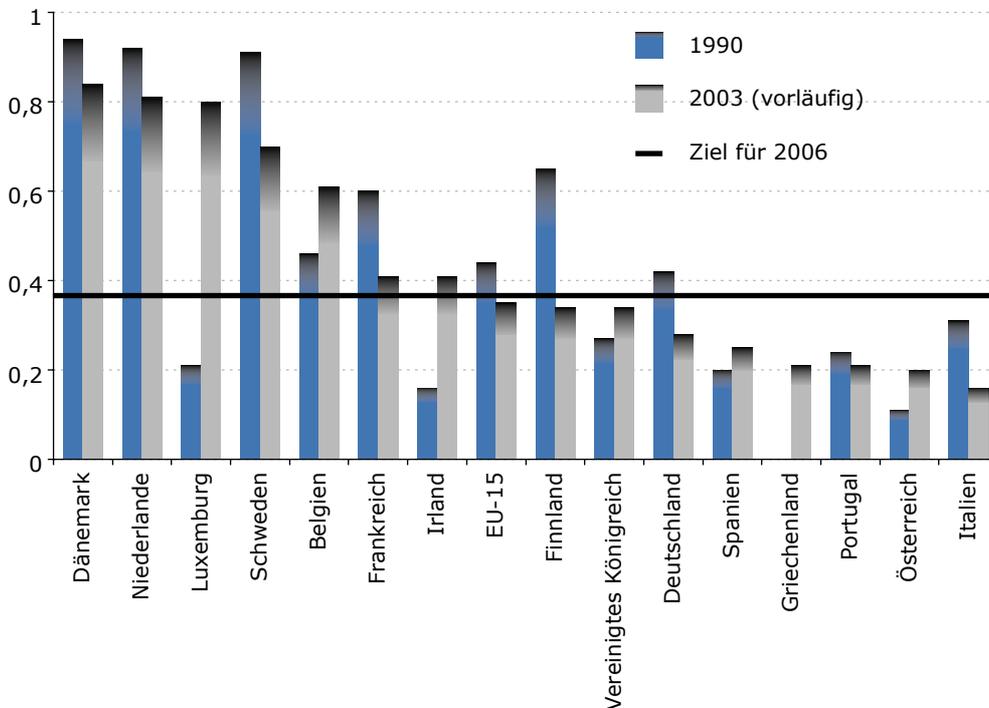
Mit diesem Themenfeld sind insgesamt sechs prioritäre Ziele ⁽¹⁹⁾ verknüpft. Eines von ihnen, „Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung“, stellt vorrangig darauf ab, dass die Entwicklungsländer die erforderlichen finanziellen Mittel erhalten, um die Millennium-Entwicklungsziele zu erreichen. Hier strebt die EU für die staatliche Entwicklungshilfe den von den Vereinten Nationen gesetzten Zielwert von 0,7 % des Bruttonationaleinkommens (BNE) an. Die Mit-

gliedstaaten, die dieses Ziel nicht erreichen, sollen ihre staatliche Entwicklungshilfe bis 2006 auf mindestens 0,33 % aufstocken, damit bis zu diesem Jahr ein EU-Durchschnittswert von 0,39 % erreicht wird. Zwar lag 2002 der EU-Durchschnitt mit 0,35 % deutlich über dem Durchschnitt der Geberländer insgesamt (0,23 %), doch nur eine Minderheit der Mitgliedstaaten hatte die Zielvorgabe von 0,39 % erreicht.

Weiter gehende Analysen zielen auf die Parameter Globalisierung des Handels, Entwicklungsfinanzierung und Ressourcenmanagement ab, die nicht nur untereinander verknüpft sind, sondern auch sehr eng mit den Bereichen wirtschaftliche Entwicklung und Produktions- und Konsummuster zusammenhängen. Zudem muss wegen der engen Verflechtungen zwischen der Europäischen Union und den Entwicklungsländern sichergestellt werden, dass die derzeitigen Trends des Verlusts ökologischer Ressourcen bis 2015 auf nationaler und globaler Ebene wirksam umgekehrt werden.

Staatliche Entwicklungshilfe in Prozent des Bruttonationaleinkommens

In %



⁽¹⁹⁾ Die sechs prioritären Ziele sind: die Globalisierung nutzbar machen, Armutsbekämpfung und Förderung der sozialen Entwicklung, nachhaltiges Management natürlicher und ökologischer Ressourcen, größere Kohärenz der Politik der Europäischen Union, bessere Governance auf allen Ebenen, Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung.